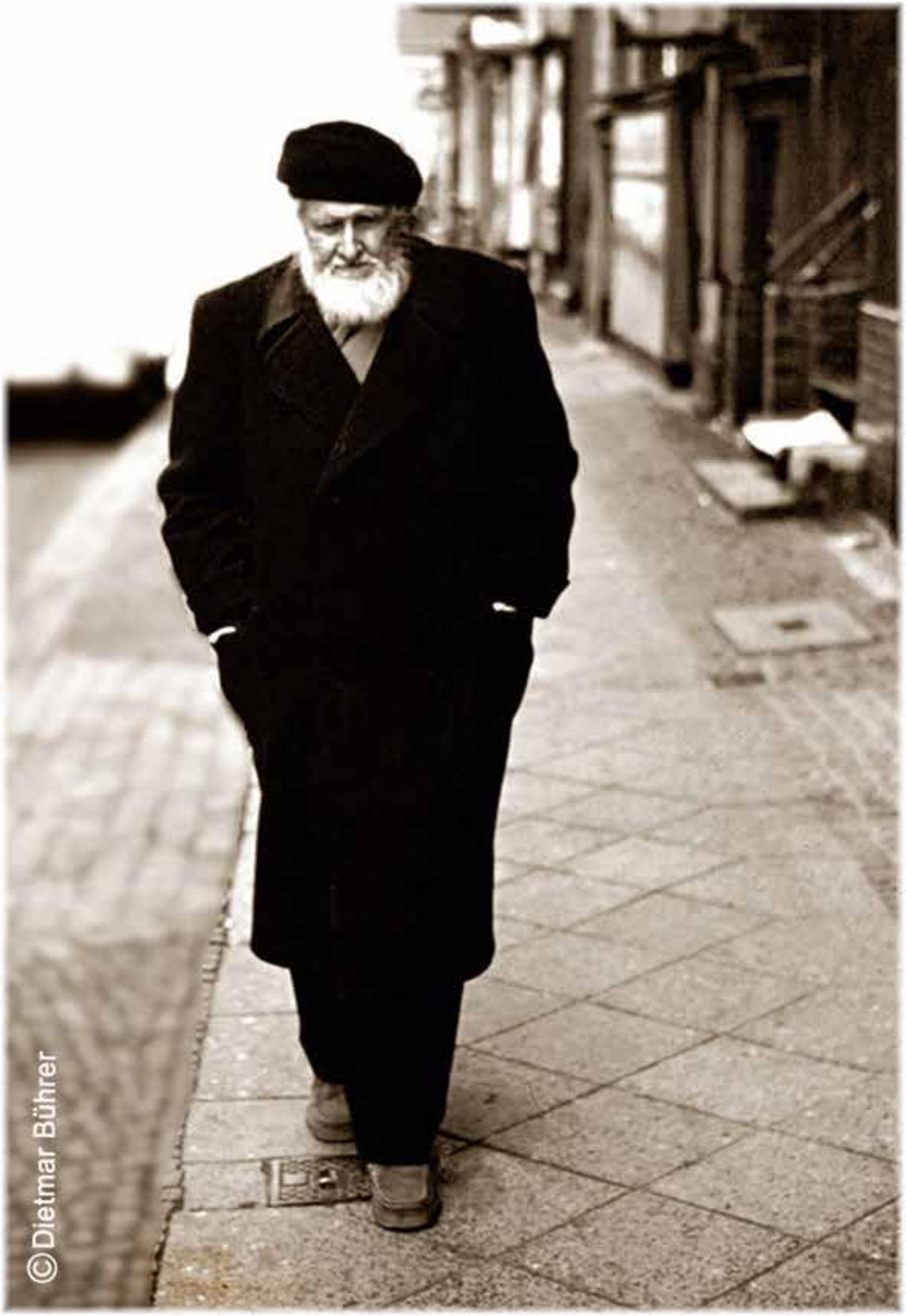
BROWSE KULTUR 4,00 EURO

INSIDE OUT 2014/2015

KREUZBERGER BOHÈME

50er – frühe 70er Jahre



THE BROWSE GALLERY

Marheineke Markthalle
LE BRETAGNE
15
Boulevard Mühlenhaupt
REVUE
de M.M
HERMIL & NUMÈS
Musique Nouvelle
de
TAR-CAN
1884
Cuisine française
Genießen wie Gott in Frankreich

Inhalt

Editorial 4
Ausstellungsübersicht 6
Kultur ist... Einführung 7
Kultur ist... Klaus Wichmann 7
Ausstellung rbb 8
Ausstellung Die zinke 11
Ausstellung Berliner Malerpoeten 16
Ausstellung Aldona Gustas 22
Ausstellung Rudi Lesser 26
Kultur ist… Isabella Mamatis 29
Kultur ist… Hartmut Topf 30
Ausstellung Oskar Huth 32
Stadtteilführungen Hugo Hoffmann 34
Ausstellung Artur Märchen 36
Ausstellung Friedrich Schröder-Sonnenstern 40
Ausstellung Axel Benzmann 47
Ausstellung Günter Zint 50
Ausstellung Günter Grass 54
Kultur ist… Barbara Rolfes-Poneß 56
Kultur ist… Hannelore Mühlenhaupt 58
Ausstellung Jaya Suberg 61
Kultur ist… Mustafa Akca 62
Kultur ist… Ton Steine Scherben 64
THE BROWSE GALLERY 73
Danke 77
Impressum 79

Editorial

Ausstellungszyklus: Inside Out I – Die Kreuzberger Bohème, 50er – frühe 70er Jahre

Der Zyklus umfasst ein gutes Dutzend Ausstellungen mit Werken von Künstler/innen - Malern, Zeichnern Dichter/innen und Bohemiens - von den Gründern der Galerie zinke, Günter Bruno Fuchs, Robert Wolfgang Schnell und Günter Anlauf, über Sigurd Kuschnerus und Rudi Lesser bis zu den von Aldona gegründeten „Berliner Malerpoeten", die sowohl weniger bekannte Künstler wie Artur Märchen oder Joachim Ullmann zu ihren Mitgliedern zählten, als auch den populären Berliner Maler Kurt Mühlenhaupt und internationale Berühmtheiten wie Oskar Pastior, Friedrich Schröder-Sonnenstern und Günter Grass.

Ergänzt werden die Werkschauen durch Arbeiten von Fotografen, wie Axel Benzmann und Dietmar Bührer, die die West-Berliner und Kreuzberger Künstlerszene und ihr Umfeld portraitierten.

Alle Ausstellungen beinhalten unter der kuratorischen Gesamtleitung von John Colton die Präsentation von zum Teil aufwendig recherchiertem dokumentarischem Material zum besseren Verständnis des zeithistorischen Kontext (Nachkriegszeit in Berlin), in dem sich die Kreuzberger „Beatniks" die Freiheit nahmen, so zu malen, zu zeichnen und zu dichten, wie es ihnen passte, ohne sich um konservative bürgerliche Konventionen einerseits oder neue modische Trends in der Kunstwelt andererseits zu scheren.

Mit diesem Ausstellungszyklus wird erstmals in umfassender Form eine komplexe Künstler/innenszene gewürdigt, die sowohl als Keimzelle kreativer Kreuzberger Subkultur gelten darf, als auch als erste unabhängige Berliner Kunstszene der Nachkriegszeit (Eberhard Roters).

Einen wichtigen Meilenstein bildete 1959 die Eröffnung der Galerie „zinke" in einem Kreuzberger Hinterhof, die schon bald nach ihrem Start Kult wurde.

Auch wenn die zinke nur für drei Jahre existierte, bevor ihr vor allem der Mauerbau und chronischer Geldmangel die Existenzgrundlage nahmen, schuf sie den Humusboden für die Entwicklung einer Künstlerszene und Bohème-Kultur in den 60er und frühen 70er Jahren, die in der Gründung der Berliner Malerpoeten – 14 schreibende Maler und malende Schriftsteller/innen – 1972 ihren zweiten Eckpunkt fand.

Diese Szene hat nicht nur Kreuzberg sondern das West-Berlin der Nachkriegszeit künstlerisch und kulturell nachhaltig beeinflusst. Sie trug wesentlich bei zu der bis heute bundesweit und international wahrgenommenen, einmaligen Attraktivität der Stadt als kreativer „Gegenort" (Kolja Reichert, Die Goldstadt, Der Tagesspiegel, 22. Februar 2014) mit besonderem Freiraum für kreative künstlerische Experimente, soziale Innovationen und widerständigen Selbstgestaltungswillen.

Trotz dieser Bedeutung gab es bislang in Berlin keine zusammenhängende Würdigung der sogenannten Kreuzberger Bohème – etwa in Form einer größeren Ausstellung – ebenso wenig wie eine umfassendere kunstwissenschaftliche oder kulturhistorische Aufarbeitung der künstlerischen und biografischen Wurzeln, gegenseitigen Befruchtungen, Querverbindungen und Interaktionen mit dem kulturellen und urbanen Umfeld und Einwirkungen des zeithistorischen Erfahrungskontextes.

Auch wenn einzelne Künstler durchaus Anerkennung und kommerziellen Erfolg erfuhren, passten viele von ihnen mit ihren Werken nicht in den kulturpolitisch US-amerikanisch dominierten Kunstbetrieb der kalten Nachkriegszeit und seinem Primat der abstrakten Kunst. Eher dem Figürlichen zugeneigt, aber mit einer höchst unterschiedlichen künstlerischen Expressivität und individuellen Handschrift arbeitend, entziehen sich viele der gezeigten Künstler/innen bis heute einfachen stilistischen Kategorisierungen.

Ihre Kunst sei unmodern, der damals vielfach geäußerte Vorwurf. Dahinter steht allerdings ein ideologisch verengter Begriff der Moderne – rein abstrakter

und amerikanischer Denkart. Andere Linien der europäischen Vorkriegsmoderne wie expressionistische, realistische oder auch dadaistische Ausdrucksformen galten in den 50er und frühen 60er Jahren als antimodern und mit ihr die Kreuzberger, die in ihren Werken Spuren dieser anderen, „menschlichen" Moderne erkennen lassen. Gleichzeitig nehmen ironische künstlerische Performances in der *zinke* und später der Rixdorfer Drucker noch vor der „avantgardistischen" Fluxus- und Studentenbewegung antiautoritäre Haltungen und ein künstlerisches Verständnis von der Einheit von Kunst und Alltag vorweg.

Zu individualistisch und zu schwer greifbar waren die Kreuzberger für viele Protagonisten der damals schnell an Macht gewinnenden „progressiv" orientierten Kunstkritik. Nichtbeachtung, Skepsis oder vereinfachende klischeehafte Zuordnungen waren wiederkehrende Wahrnehmungsmuster – v.a. wo es um die Rezeption verdichteter Gruppenphänomene oder programmatischer Aspekte dieser in Kreuzberg blühenden Künstlerbewegung ging.

Die Verbindung von Kunst und Leben, Kunst und Antikunst in der Ausstellungs-Praxis der *zinke*, das eigensinnige Bestehen der Berliner Malerpoeten auf individuell frei bestimmbare Form der Verbindung von Kunst und Literatur waren nicht ernst zu nehmen oder suspekt. So wundert es nicht, dass selbst die hochkarätig besetzte Künstlergruppe der Berliner Malerpoeten vom Berliner Senat in den 70er Jahren zwar im fernen Ausland gefördert wurde, um mit Kunst aus „der Frontstadt" für West-Berlin zu werben, in Berlin selbst aber nie eine große Ausstellungsbühne erhielt.

Missachtung erfuhren Künstler aus dem Dunstkreis der Bohème aber auch, weil sie den in den frühen 60er Jahren noch ausgeprägten bürgerlichen Kunst- und Lebensvorstellungen nicht entsprachen – qua sozialer Herkunft und Mischung und/oder weil sie künstlerische Performances mit feuchtfröhlicher Kneipenkultur verbanden.

Auch wenn in den letzten Jahrzehnten sowohl die Kunstkritik wie auch gesellschaftlich gängige Vorstellungen akzeptabler künstlerischer Ausdrucksformen und Lebensstile ein erheblich breiteres Toleranzspektrum aufweisen als noch Mitte der 60er Jahre, haben tradierte Wahrnehmungsverengungen und Vorbehalte anhaltend dazu beigetragen, dass künstlerische Qualität und Vielfalt und kulturbildende Effekte der Kreuzberger Bohème für die originäre West-Berliner Kultur der Nachkriegszeit heute nicht ausreichend bekannt und gewürdigt sind.

Ihre Werke werden von der Stadt nicht als Teil ihres zu bewahrenden kulturellen Erbes systematisch gesammelt und kulturhistorisch aufbereitet auch öffentlich gezeigt. Damit gerät nicht nur die künstlerische Qualität einzelner Werke und Künstler zu Unrecht dauerhaft ins Vergessen, Berlin geht ein Stück seiner kulturellen Identität und Tradition verloren, die auch für Zukunftsgestaltung ggf. fruchtbar zu machen wäre.

Mit dem Ausstellungszyklus Inside Out I – Die Kreuzberger Bohème 50er – frühe 70er Jahre möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass

- Werke von einigen zu Unrecht vergessenen Berliner Künstler/innen von einem breiten heutigen Publikum wahrgenommen, (wieder-) entdeckt und gewürdigt werden können,

- die künstlerische Bewegung die mit dem Begriff der Kreuzberger Bohème assoziiert wird, in ihren historischen Reibungspunkten, Anliegen, künstlerischen Qualitäten und ihrer Vielfalt als bedeutender Teil der West-Berliner Kunst- & Kulturgeschichte in Zukunft mehr offizielle Anerkennung bei Berliner Kulturmanager/innen findet.

Browse Gallery

Ausstellungen

18. Jan - 15. Februar	rbb-Sammlung: Landschaftsmalerei, Bilder aus Berlin und Brandenburg
22. Februar - 22. März	Die Galerie zinke, künstlerische Werke und Dokumentation
5. April - 3. Mai	Berliner Malerpoeten, Malerei und Literatur
10. Mai - 7. Juni	Aldona Gustas, Zeichnungen
14. Juni - 5. Juli	Rudi Lesser, Gemälde und Zeichnungen
12. Juli - 2. August	Oskar Huth, dokumentarische Ausstellung
9. August - 30. August	Artur Märchen, Malerei
13. September - 11. Oktober	Friedrich Schröder-Sonnenstern, Werkstatt-Arbeiten
18. Oktober - 22. November	Europäischer Monat der Fotografie 2014 Günter Zint, Fotografie, 25 Jahre Mauerfall Axel Benzmann, Fotografie, Berlin, die 60er Jahre
6. Dezember - 03. Januar 2015	Günter Grass, Zeichnungen, Jubiläumsausstellung „Hundejahre“, Kohlezeichnungen und Radierungen
10. Januar - 31.Januar 2015	Dietmar Bührer, Fotografie, West-Berliner Künstler/innen
07. Februar - 28. Februar 2015	DADA - Kreuzberg, Kuratiert von Eckhard Siepmann

Weitere Ausstellung für 2015 sind in Planung.
Aktuelle Infos unter: www.browse.gallery

Kultur ist…

heute?

Die Kreuzberg Bohème schätzen wir nicht nur als Ausdruck „Berliner Widerspenstigkeiten gegen den Zwang zur Stromlinienform eines unverbindlichen Internationalen Einheits-Subjektivismus in der Kunst" (Eberhard Roters) - Berlins erste unabhängige künstlerische Stömung in der Nachkriegszeit - sondern auch als Impulsgeber für das Entstehen einer breiteren (Sub-) Kultur, die mit einer demokratischen und kreativen Verbindung von Kunst und Alltagsleben mit „Hunderten von begeisterungsfähigen Nichtkünstlern eine große Festgemeinschaft bildete".

(Klünner)

Diese hat Kreuzberg und Teile West-Berlins bis in die 80er Jahre geprägt und wird heute doch kaum noch als lebendiges kulturelles Erbe bewusst wahrgenommen.

Auf der Suche nach ihren unsichtbaren Spuren und fruchtbaren Weiterentwicklungen haben wir begleitend zu dem Ausstellungszyklus „Inside Out I – die Kreuzberger Bohème" einige Kreuzberger und Berliner Kulturschaffende verschiedener Generation gefragt, was für sie heute Kultur ist oder sein könnte. Auf den folgenden mit dem Logo „Kultur ist" markierten Seiten finden Sie einige ihrer Antworten.

Team Browse Gallery

Klaus Wichmann *Foto: John Colton*

Klaus Wichmann

Kultur ist die Pflege und Wartung der von Menschen geschaffenen Lebensformen in allen ihren Bereichen; der Ethik, Moral, Recht, Religion, der bildende Kunst und Architektur.
Für die konservativen Politiker und dazu zähle ich auch die Grünen und ihr Umfeld ist Kultur nur die sogenannte Hochkultur, der Kunstgenuss der gehobenen Bürgerschaft mit Oper, Theater, Ballett, Konzerten, Museen und Galerien.
Für alle Linken und roten Politiker ist Kultur ein Fremdwort. Sie kennen nur die durch das Fehlen von Kultur entstandenen sozialen Probleme und das Crux der Wohnungspolitik.
Warum dürfen Superdirigenten Millionen ausgeben für ein einziges Event und im Gegenzug werden Musikschulen finanziell beschnitten? Verlangen wir doch endlich einen gerechteren und demokratischen Kulturentwicklungsplan, indem dann auch das Bauen sozialer Wohnungen vorkommt.

Land - Stadt - Land

Blicke auf Berlin und Brandenburg

Bilder aus der Sammlung des rbb

18.1. – 15.2.2014

Prof. Dr. Rudolf Großkopff, Kunstbeauftragter des rbb
Foto: rbb/Thomas Ernst

Die Ausstellung spiegelt die Vielfalt der (Stadt-) Landschaftsmalerei wider. Der Entstehungszeitraum der gezeigten Bilder reicht von 1949 bis in die Gegenwart.

Zu sehen sind auch Arbeiten von Kreuzberger Bohème Künstlern – unter anderem zwei Werke von Kurt Mühlenhaupt und ein Bild von Karl Oppermann. Berliner Stadtlandschaften stammen außerdem unter anderem u.a. von Lutz Brandt und Britta von Willert. Blicke auf Brandenburg zeigen Künstler/innen wie Harald Metzkes, Arno Mohr, Rolf Händler und Susanne Hoppe.

„Manche Kunstwissenschaftler und Kunstkritiker halten immer noch Distanz zur Landschaftsmalerei. Gleichzeitig erfreuen sich aber gerade diese Bilder beim Publikum besonders großer Beliebtheit. Viele genießen es, sich eigene oder fremde Lebensräume vom Auge des Künstlers deuten zu lassen. Dabei tun sich Stadtlandschaften schwer, als Teil dieser Gattung erkannt und anerkannt zu werden. Stadt und Land, Metropole und Provinz, urbane und ländliche Topographie sind jedoch gleichermaßen Ergebnisse eines langen kulturellen Prozesses.Die ursprüngliche Natur ist zumindest in Europa die Ausnahme.

Es bietet sich darum an, Darstellungen der Stadt und Landschaftsmalerei herkömmlicher Art unter einem Dach zu vereinen. Eine solche Sammlung steckt naturgemäß voller Kontraste und Spannungen. Aber gerade das erhöht ihren Reiz und ihre Chance, einen frischen Blick auf Berlin und Brandenburg zu öffnen.“

Prof. Dr. Rudolf Großkopff,
Kunstbeauftragter des rbb

Dr. Claudia Nothelle, Programmdirektorin Rundfunk Berlin Brandenburg *Foto: rbb/Thomas Ernst*

Duscha Rosen, Browse Gallery Foto: rbb/Thomas Ernst

Andreas Foidl, Geschäftsführer Berliner Grossmarkt GmbH
Foto: rbb/Thomas Ernst

Günter König, ehem. Bezirksbürgermeister von Kreuzberg
Foto: rbb/Thomas Ernst

DIE ZINKE

Günter Bruno Fuchs - Robert Wolfgang Schnell - Günter Anlauf

DIE GALERIE "ZINKE" KREUZBERG 1959-1962

AUF MENSCHLICHE ART MODERN

EINTRITT FREI

22.02. - 22.03.2014

WERKE VON:

Günter Bruno Fuchs - Robert Wolfgang Schnell - Günter Anlauf
Sigurd Kuschnerus - Günter Grass - Friedrich Schröder-Sonnenstern

AUSSTELLUNGSZYKLUS KREUZBERGER BOHÈME - INSIDE OUT I 2014/2015

MÜHLENHAUPT MUSEUM BERLIN KREUZBERG / BROWSE GALLERY
MARHEINEKE MARKTHALLE, MARHEINEKEPLATZ 15, 10961 BERLIN
WWW.MUEHLENHAUPT-KREUZBERG.DE

Die zinke

Auf menschliche Art modern

22.2. – 22.3.2014

Kuratiert von John Colton

Güter Bruno Fuchs
Günter Anlauf
Robert Wolfgang Schnell
Sigurd Kuschnerus

Die zinke Gründer: Günter Anlauf, Robert Wolfgang Schnell, Günter Bruno Fuchs *Foto: Hilde Zenker*

Cansel Kiziltepe, MdB eröffnete die Ausstellung *Foto: John Colton*

1959 gründeten die Dichter und Maler Günter Bruno Fuchs und Robert Wolfgang Schnell und der Bildhauer Günter Anlauf in einem Kreuzberg Hinterhof in der Oranienstr. 27 die Galerie *zinke*. Für ihre erste Ausstellung und als kontinuierliches Mitglied der *zinke* konnte das Trio außerdem den Berliner Maler Sigurd Kuschnerus gewinnen.

Mit Unterstützung von Freunden, Erbinnen und Sammlern der *zinke*-Künstler werden in der Ausstellung Grafiken, Gemälde, Plastiken, Gedichte u.a. Werke der *zinke*-Macher Fuchs, Anlauf, Schnell und Kuschnerus, präsentiert.

Zu sehen sind auch Bilder der 1961 in der *zinke* von Günter Grass gezeigten „Nonnen"-Ausstellung sowie dokumentarisches Material zum zeithistorischen, kulturpolitischen und lokalen Kontext des Wirkens der *zinke*-Künstler präsentiert.
Hier treffen Besucher auch auf Motive Friedrich Schröder Sonnensterns, die konservative Mitglieder des Kreuzberger Bezirksamt unter Willy Kressmann damals aus der Weihnachtsausstellung 1960 im Rathaus als jugendgefährdend zensierten. Die *zinke*-Künstler und befreundete Maler wie Kurt Mühlenhaupt zogen daraufhin ihre Bilder zurück und ließen die Ausstellung platzen.

Wir beschlossen, ganz deutlich Bezug zu nehmen auf den Menschen und den Gegenstand und das ist das Thema unserer Galeriearbeit gewesen – über Literatur, Bildende Kunst, Dichtkunst v.a.

Günter Anlauf

Günter Bruno Fuchs und Robert Wolfgang Schnell
Foto: Roger Melis

Moderne mit menschlichem Gesicht

Der gebürtige Kreuzberger G.B. Fuchs hatte die Idee zur Gründung der zinke. Er wollte die Kunst heraus aus den Akademien und Kunsttempeln in das Arbeiter- und Mietskasernenviertel mitten unter die Anwohner bringen.

1958 hatten sich Fuchs, Anlauf und Schnell bei den Bayreuther Jugendfestspielen bei Aktionen gegen den vergangenen NS und Krieg kennengelernt. Hier, so Günter Anlauf, in einem TV-Interview, hatten sie übereinstimmend festgestellt, dass bei allem verständlichen Antrieb, nach dem Krieg an internationale Kunstentwicklungen anzuschließen, von denen Deutschland während der Nazizeit abgeschnitten war, mittlerweile „die ungegenständliche Kunst so eklatant dominierte, dass das Gegenständliche in Verruf geraten war und dringend einer Neubelebung bedurfte. (Günter Anlauf)

Unter der Führung bedeutender US-amerikanischer Kulturinstitutionen wie dem MOMA, Peggy Guggenheim und der Rockefeller Foundation, gelenkt und finanziert durch die CIA, hatte sich in den ersten Jahren des Kalten Krieges der abstrakte Expressionismus a la Pollock und Rothko international als künstlerisches Stildiktat durchgesetzt.

„Mit ihrer Loslösung, ihrer Befreiung von jeglichem Anklang an Nachahmung und Dingwelt, repräsentierten sie Autonomie der Kunst, Unternehmensgeist und extremen Individualismus.“ (Marie Luise Knott, Abstrakter Expressionismus, die documenta II und das Ende des Kalten Kunstkriegs, in Ästhetik und Politik, Neuaufteilungen des Sinnlichen in der Kunst, Herausgegeben von Michaela Ott und Harald Strauß, Textem Verlag, Hamburg 2009)

Auch wenn für viele Künstler im Dunstkreis der Krzer ger Bohème Erfahrungen des Krieges und Leid unter oder Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Persönlichen und in ihrer Arbeit spürbar prägend waren, zogen sie aus diesen Erfahrungen nicht die Schlussfolgerung, die Abstraktion sei nach Ausschwitz und zur Vorbeugung gegen jede politische Vereinnahmung künstlerisch der einzig gangbare Weg.

Kulturideologien und herrschendem Kunstgeschmack auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs zum Trotz, setzten sie auf einen dritten Weg, basierend auf einen Kunstverstand und einer künstlerischen Praxis, die auf „menschliche Art modern“ war.

Die Verbindung von Zeichenkunst, Malerei und Literatur im Programm der Galerie war weniger Idee eines „Wagnerischen Gesamtkunstwerks“ als logische Ausdrucksform ihres Kunstverständnisses. „Wir suchten das Bildhafte und bunt Erzählerische, das auch den ausgestellten Bildern die besondere anti-modische Note gab.“ (Robert Wolfgang Schnell)

John Colton, Kurator der Ausstellung

Für eine Kunst, deren Erlebnis ins Phantastische, Realistische, Ironische, Traumhafte, in eine Welt gelebten Friedens führte, fern von äußerlicher Polemik.

Robert Wolfgang Schnell

Inkubator der Kreuzberger Sub- und Kneipenkultur

Die *zinke* mit ihrem „Apfelsinenkisten-Mobiliar", Kohleofen und Hinterhaus-Charme war bereits kurz nach ihrer Eröffnung Kult.

In den drei Jahren ihres Bestehens erlebte sie einen grandiosen Erfolg unter Künstlern, freigeistigen Bohemiens und einer sozial gemischten Schar aus West und Ost. Es wurde kräftig getrunken, lauthals gelesen, gelacht, gesungen und diskutiert – bei offenen Fenstern.

„Aktionen wie »der längste Strich der Welt«, verewigt auf 200 Klopapierrollen, ließen erstmals den Begriff einer Kreuzberger Subkultur erahnen, und schon bald sprach man von der Kreuzberger Bohème. Künstlerkneipen, der Leierkasten und die Weltlaterne starteten ihre Karrieren." Werner von Westhafen, Kreuzberger Chronik Juni 2011

Dieser Erfolg der *zinke*, die schon bald etliche kommerzielle Nachahmer fand, chronischer Geldmangel und nicht zuletzt der Mauerbau brachten das Ende der Galerie schon nach drei Jahren. Ihr Geist lebte weiter und ihr Haupt-Ideengeber, Günter Bruno Fuchs, inspirierte in der Folge die Gründung weiterer Gruppierungen wie die Rixdorfer Drucke und die Berliner Malerpoeten. Wenn einer als Ur-Vater der Kreuzberger Bohème gelten darf, dann wohl er.

Outsider im Berliner Kunstbetrieb

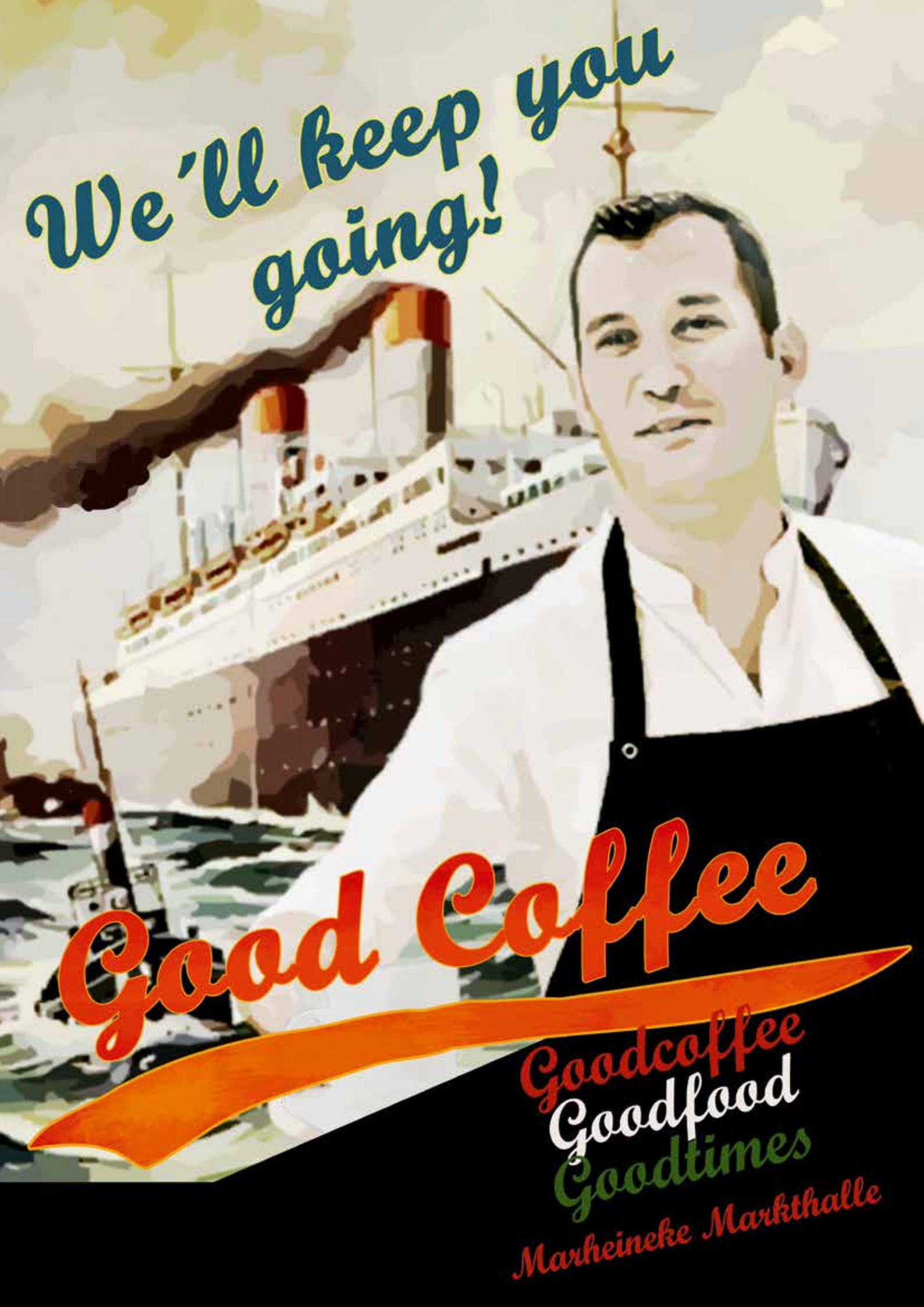
Die *zinke*-Macher waren bereit für ihre künstlerische Freiheit und für ihren Spaß hohe Risiken einzugehen. Ihr ausgeprägter Individualismus und ihre Freiheitsliebe, die kreativ spöttische Rebellion gegen das Exportmodell des US-geprägten „abstrakten Expressionismus" und ihr antibürgerlicher Gestus feuchtfröhlicher Verbindung von Kunst und Alltagsleben provozierte Gegenreaktionen.

„Böse Buben, unakademische Marodeure, Störenfriede", das sahen, laut Robert Wolfgang Schnell, viele Zeitgenossen des kulturellen Establishments in den *zinke*-Machern und ihrem weiteren Umfeld der Kreuzberger Künstler- und Bohème-Szene. Folglich straften sie diese mit kalkulierter Missachtung – mit Konsequenzen anhaltender Lücken in Überlieferung und öffentlicher Wahrnehmung der Berliner Kunst-und Kulturgeschichte in der Nachkriegszeit.

„Maßstäbe einer kommerziellen Galerie durfte man an die zinke nicht anlegen. Wo die Kunstkritik das tat – und sie tat es in der Regel, noch dazu mit drohend erhobenem Finger -, ist sie der zinke nicht gerecht geworden. Hier ging es ja nicht darum, Bilder gut zu hängen und hübsche Geschichten zur Eröffnung zu lesen. Hier war eine Begegnungsstätte geschaffen worden. Kunst und Leben trafen hier zusammen, mischten sich, meinetwegen auch Kunst und Antikunst.

… So wie sich eben aus Ost und West, bis der Mauerbau es unterband, Ideologen und Anti-Ideologen hier trafen und mischten. Wichtig war weniger, dass DDR-Künstler wie Herman Kant, Johannes Brobowski, Anna Seghers, Helene Weigel … hier auftauchten, sondern wichtig war, dass sie mit Hunderten von begeisterungsfähigen Nichtkünstlern zusammengepfercht waren und eine große Festgemeinschaft bildeten."

Lothar Klünner. Wo sich die Balken bogen. Erinnerungen an die *zinke*, in Günter Bruno Fuchs – Zinke Berlin". Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien, 1979, S. 24.)


We'll keep you going!
Good Coffee
Goodcoffee
Goodfood
Goodtimes
Markheineke Markthalle

BERLINER MALERPOETEN

Pulsierendes Leben
Pulsierender Tod

Günter Bruno Fuchs Günter Grass
Aldona Gustas Roger Loewig
Christoph Meckel Artur Märchen
Kurt Mühlenhaupt Karl Oppermann
Oskar Pastior Robert Wolfgang Schnell
Wolfdietrich Schnurre
Friedrich Schröder-Sonnenstern
Joachim Uhlmann
Hans-Joachim Zeidler

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème - Inside Out I 2014/2015

Eintritt frei

05.04. - 03.05.2014
Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg / Browse Gallery
Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.muehlenhaupt-kreuzberg.de

Fotos: Dietmar Bührer Beratung: Hugo Hoffmann

Berliner Malerpoeten

Pulsierendes Leben Pulsierender Tod

5.4. – 3.5.2014

Zeichnungen, Kaltnadelradierungen, Drucke, Gedichte, Aphorismen

Kuratiert von Aldona Gustas

Es sind Grauwerte, die unsere Wirklichkeit tönen, stufen,eintrüben, transparent machen: weiß ist nur das Papier. Es muß befleckt, mit harter oder brüchiger Kontour belebt oder mit Wörtern besiedelt werden, die die Wahrheit immer neu und jedesmal anders erzählen.

Günter Grass

40 Jahre nach der Gründung der Berliner Malerpoeten und mehr als 20 Jahre nach ihrer letzten gemeinsamen Ausstellung in Berlin 1992 zeigt die Browse Gallery noch einmal eine außerordentliche Werkschau der Gruppe.

Günter Bruno Fuchs (1928–1977)
Günter Grass (* 1927)
Aldona Gustas (* 1932)
Roger Loewig (1930-1997)
Artur Märchen (1932–2002)
Christoph Meckel (*1935)
Kurt Mühlenhaupt (1921–2006)
Karl Oppermann (* 1930)
Oskar Pastior (1927–2006)
Robert Wolfgang Schnell (1916–1986)
Wolfdietrich Schnurre (1920–1989)
FriedrichSchröder-Sonnenstern (1892–1982)
Joachim Uhlmann (* 1925)
Hans-Joachim Zeidler (1935–2010)

Die Berliner Malerpoeten sind einzigartig in Berlin und auch international eine ungewöhnliche Künstlergruppierung, denn sie versammelt mehr als ein Dutzend „Doppelbegabungen".

Vierzehn schreibende Maler und malende Schriftsteller. Darunter finden sich berühmte und unbekanntere Künstler, auch diese „soziale" unprätentiöse Mischung eher selten.

Über hundert Werke hat die in Litauen geborene und seit 1945 in Berlin lebende Lyrikerin und Initiatorin der Berliner Malerpoeten, Aldona Gustas, für die Ausstellung ausgewählt - ein Highlight des Ausstellungszyklus „Inside Out I – die Kreuzberger Bohème 50er – frühe 70er Jahre". Zu sehen: Werke aller Mitglieder der Malerpoeten.

Fotos: Dietmar Bührer

Christoph Meckel

F. Schröder-Sonnenstern

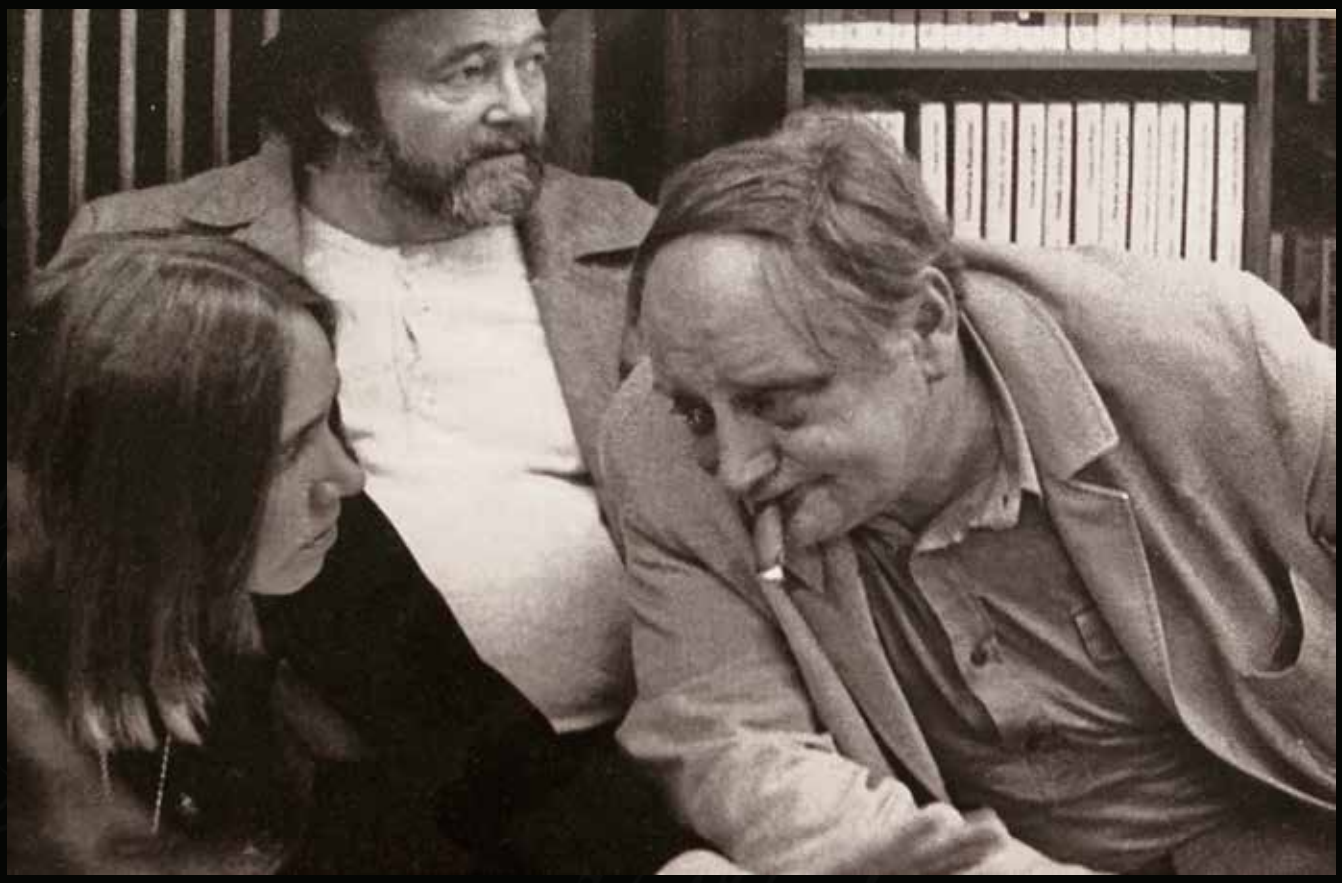
Günter Grass

Wolfdietrich Schnurre

Roger Loewig

Aldona Gustas

Joachim Uhlmann



v.l Aldona Gustas, Kurt Mühlenhaupt, Robert Wolfgang Schnell *Foto: Dietmar Bührer*

Freitags male ich immer Fisch.

Hans-Joachim Zeidler

In der Ausstellung zu spüren ist das, was Karl Krolow #bereits im Vorwort der 1974 von Aldona Gustas zusammengestellten Anthologie "Berliner Malerpoeten", zum Thema „künstlerische Doppelbegabung" sagte: ein Schema für das Zusammenspiel von Bild und Wort im Werk der einzelnen Künstler gibt es nicht. Sie nahmen sich einfach die Freiheit, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen. Je nach Sujet, Hintergrund, Talent und Temperament der Persönlichkeiten fand diese Doppelbegabung ganz unterschiedliche Ausprägungen. häufig mit einer gehörigen Portion Ironie.

Bei allen Späßen, die sich die West-Berliner Künstler in ihren Werken erlaubten und den sie miteinander und mit einem sympathisierenden bohèmen Umfeld hatten, teilten sie doch auch untereinander und mit vielen Zeitgenossen ihrer Generation die Grundwahrnehmung einer existenziellen Krise des Humanismus in der Mitte des 20ten Jahrhunderts.

Ihre Biographien, künstlerisches Schaffen und Sujets sind spürbar geprägt von den nahen Erfahrungen des Krieges und den menschen- und kulturzerstörenden Verbrechen des Nationalsozialismus. Einige von ihnen waren wie Fuchs, Schnurre oder Grass als junge Männer zum Teil selbst als Soldaten an Kampfhandlungen beteiligt gewesen. Andere waren persönlich oder im familiären Umfeld, wie im Falle von Rudi Lesser und Roger Loewig, Opfer der NS-Verfolgung geworden. Viele von ihnen bearbeiteten diese Erfahrungen

Kurt Mülhenhaupt

Hans-Joachim Zeidler

Karl Oppermann

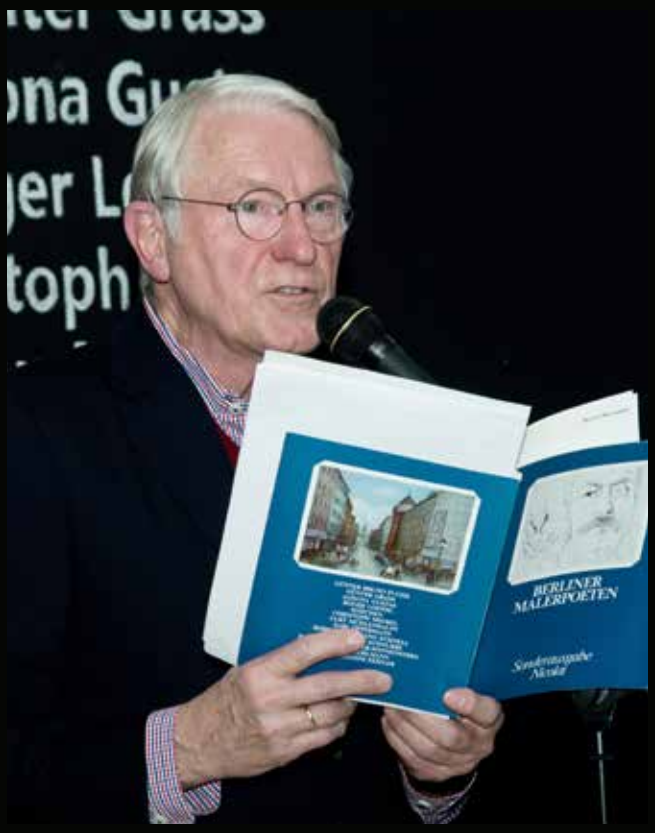
Günter Bruno Fuchs

Artur Märchen

Oskar Pastior

Robert Wolfgang Schnell

Aldona Gustas liest zur Eröffnung der Ausstellung "Berliner Malerpoeten" *Foto: Udo Rzadkowski*



Dieter Beuermann eröffnet die Austellung *Foto: Udo Rzadkowski*

Jana Borkamp, Bezirksstadträtin Friedrichshain-Kreuzberg bei der Eröffnung *Foto: Udo Rzadkowski*

Karl Opperman signiert sein Buch *Foto: Udo Rzadkowski*

Pressegespräch: 3.4.2014: v. li Martin Düspohl, Duscha Rosen, Aldona Gustas, Dieter Beuermann *Foto: John Colton*

immer wieder in ihrem künstlerischen Werk. Lesser knüpft dabei an den Realismus der Vorkriegszeit an, bei Loewig finden sich dünn aufgetragene Radierungen flüchtiger Figuren, die in einem beunruhigenden Zustand fantastischer Metamorphose zwischen Mensch und Natur auf dem Blatt dahinschweben.

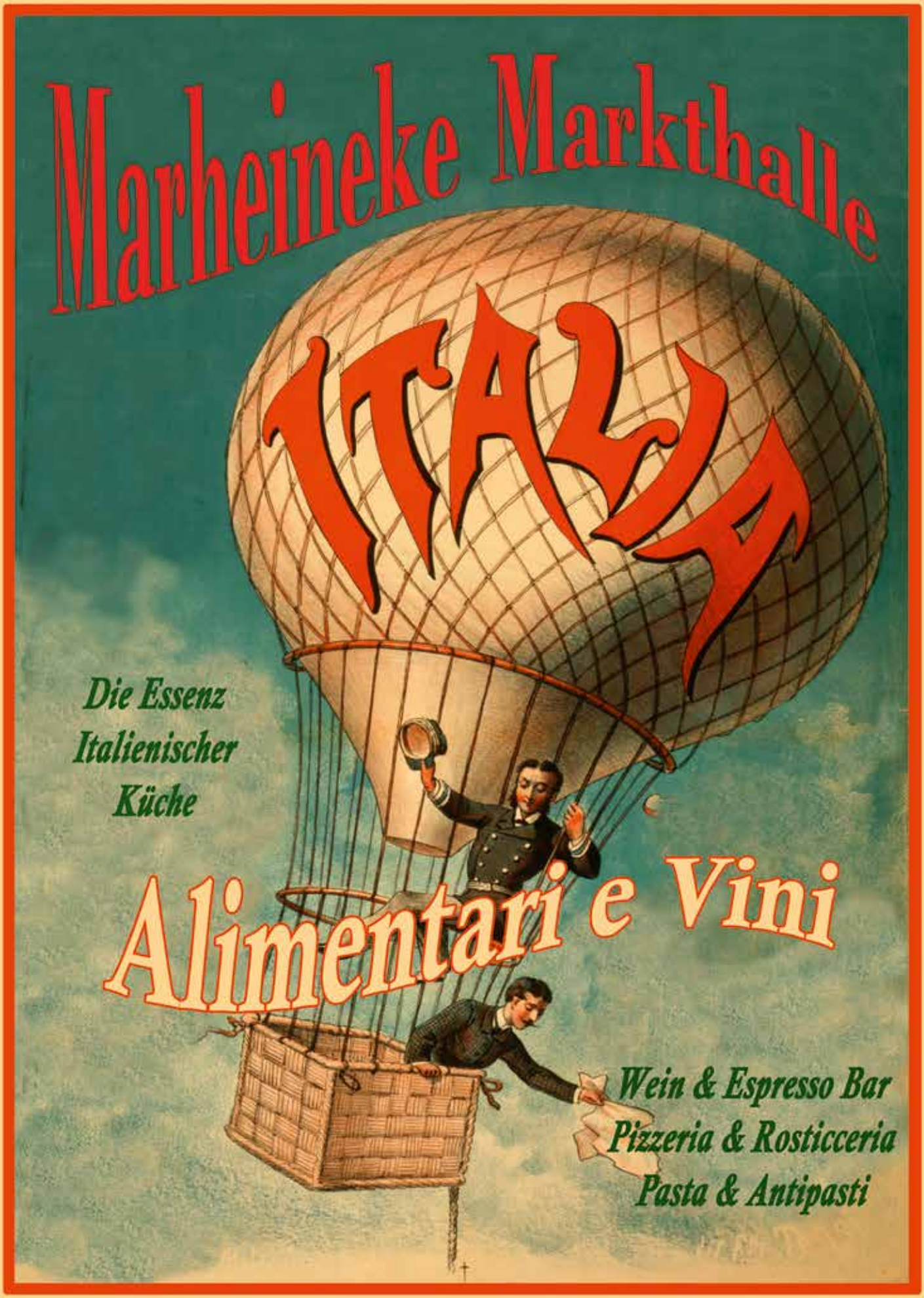
Die Berliner Malerpoeten sind in jedem Fall eine Blüte West-Berliner Kultur der Nachkriegszeit. Entstehung und Ausdruck verdanken sich, so Gustas, dem damaligen Inseldasein West-Berlins. Auch Karl Krolow sah 1974 im „Stadtwesen Berlins" ein verbindendes Element in den Arbeiten der Künstler. Sie seien optisch oder verbal, „Berliner Notationen".

„Das alles gibt es hier so und nicht anders: Menschen wie Bäume, Träume wie Keckheit, Übermut wie Feuchtigkeit, die vom Wetter und vom Alkohol stammt, Straßen, Straßenecken und die Wege aus Phantasie, die pralle Gegenständlichkeit, die Dingfestigkeit und schöne Dreistigkeit des Wirklichen und das Hanebüchene, das Verrückte und Aggressive, Umarmung und Widerstand, Radau und Trivialität oder Lebens-Empfindlichkeit".

(Karl Krolow, Berliner Malerpoeten, 1974)

Veranstaltungen

Pressekonferenz 3.4.2014
Ausstellungseröffnung: 5.4.2014
Ansprachen:
Jana Borkamp, Stadträtin Friedrichshain-Kreuzberg
Dieter Beuermann, ehem. Eigentümer Nikolaische Verlagsbuchhandlung
Aldona Gustas liest eigene Berlin-Gedichte


Marheineke Markthalle
ITALIA
Die Essenz
Italienischer
Küche
Alimentari e Vini
Wein & Espresso Bar
Pizzeria & Rosticceria
Pasta & Antipasti

mundfrauen

ALDONA GUSTAS

10.05. - 07.06.2014

Mühlenhaupt Museum
Berlin Kreuzberg / Browse Gallery
Marheineke Markthalle
Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

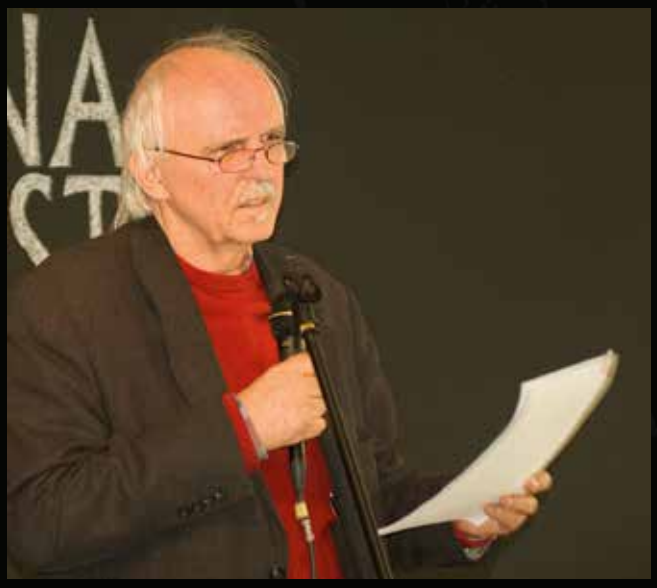
Mo - Fr 8:00 - 20:00 Uhr
Sa 8:00 - 18:00 Uhr
So geschlossen

Ausstellungszyklus
Kreuzberger Bohème
Inside Out I 2014/2015

Aldona Gustas

Mundfrauen
10.5. – 7.6.2014

Aldona Gustas *Foto: John Colton*



Prof. Olav Münzberg hält die Laudatio *Foto: John Colton*

Die Lyrikerin und Grafikerin Aldona Gustas (*1932 in Karceviskiu/Litauen) kam während des Krieges nach Berlin und lebt seitdem im Westteil der Stadt. Seit 1957 ist sie als Schriftstellerin, seit 1970 als Malerin und Grafikerin tätig. Ihre grafischen Arbeiten hat sie in diversen Einzel und Gruppenausstellungen gezeigt, u.a. 2002 in einer Retrospektive der Jahre 1972-2002.

Die im Ausstellungszyklus zur Kreuzberger Bohème erstmals gezeigte Bilderserie umfasst eine Reihe von Zeichnungen von Frauenfiguren. Die meisten Blätter entstanden in den 90er Jahren, einige, aus der Reihe „Häuserjongleurinnen" nach der Jahrtausendwende, ausgewählte tauchen in ihrem aktuell erscheinenden Gedichtband „Würfelwörter" auf.

Impuls für die Serie waren Aldona Gustas langjährige Beobachtungen von Frauendarstellungen in den Werken weiblicher Kolleginnen. Aufgefallen war ihr bei diesen zuweilen eine Tendenz zur „dressierten" Darstellung von Mündern und Haaren - aus ihrer Sicht eine Falle allgemein herrschender Schönheitsideale, vor der sie sich als weibliche Künstlerin in Acht zu nehmen habe. Ihre Serie „Mundfrauen" ist als kritischer und wie sie selbst sagt „trotziger" Kommentar zu Klischees gängiger Darstellung von Weiblichkeit zu verstehen. Die „Mundfrauen" Münder und Haare sind stets in Bewegung, sollen sprechen, befreit von den Fesseln gängiger Schönheitsideale.

Hauptthemen des lyrischen und zeichnerischen Werkes von Aldona Gustas sind: Liebe und Erotik, Weiblichkeit, Berlin. Für ihre erotischen Gedichte und die Herausgabe einer dtv-Anthologie erotischer Gedichte von Frauen wurde sie in den 60er Jahren angegriffen und auch die Gründung der „Berliner Malerpoeten" als interdisziplinär arbeitende Künstlergruppe brachte ihr anfangs Ärger ein. „Aus litauischen Wäldern kommend und diese eigenwillige Gruppe bildend, war für manche Kollegen und andere Leute eine Zumutung." (Aldona Gustas, Literaturport)

1972 gründete sie die legendäre 14-köpfige Künstler-Gruppe. Für die „Berliner Malerpoeten" organisierte Gustas Ausstellungen in Brüssel, Caracas, Medellin, Buenos Aires, Rom, Nancy, Straßburg, Bordeaux u.a. Außerdem gab sie mehrere Anthologien der Berliner Malerpoeten heraus. 2014 Kuratierte Aldona Gustas die Ausstellung „Berliner Malerpoeten – Pulsierendes Leben. Pulsierender Tod" für den Ausstellungszyklus „Inside Out I – die Kreuzberger Bohème".

Fotograf Robert King mit Aldona Gustas bei der Eröffnung der Ausstellung *Foto: John Colton*

v.l. Joachim Uhlmann, Dietmar Bührer, Günter Zint und Sabine Drwenzki *Foto: John Colton*

Veranstaltungen

Ausstellungseröffnung: 10.5.2014, 15:00 Uhr
Ansprache: Prof. Olav Münzberg

"Stets findet Überraschung statt, da, wo man's nicht erwartet hat."

Wilhelm Busch

Wir sind voller Überraschungen.

Marheineke Markthalle

8:00 bis 20:00 Uhr

RUDI LESSER

1902 - 1988

Ausstellungszyklus
Kreuzberger Bohème
Inside Out I 2014/2015

Mo - Fr 8:00 - 20:00 Uhr
Sa 8:00 - 18:00 Uhr
So geschlossen

14.06. - 05.07.2014

Mühlenhaupt Museum
Berlin Kreuzberg / Browse Gallery
Marheineke Markthalle
Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Ein deutscher Künstler der Moderne

Verfolgt - Vergessen - Wiederentdeckt

Kuratiert von Dr. V. Reichmann

Rudi Lesser

Ein deutscher Maler der Moderne – verfolgt, vergessen, wiederentdeckt

14.6. - 5.7.2014

Werkschau. Malerei und Drucke

Kuratiert von Dr. Volkmar Reichmann

Rudi Lesser *Foto: Lotte Jakobi*

Die Ausstellung gilt dem bedeutenden, heuteweithin vergessenen Berliner Künstler Rudi Lesser (1902 Berlin - 1988 Berlin), deutscher Aquarellmaler, Radierer, Lithograf.

In der Ausstellung werden von den heute etwa 1200 bekannten Werken über 100 druckgrafische Arbeiten sowie einige Zeichnungen, Aquarelle und Portrait-Fotos des Künstlers gezeigt. Erstmals haben Besucher/innen so die Gelegenheit, sich einen systematischen Überblick über Rudi Lessers umfangreiches druckgrafisches Werk zu verschaffen. Die Objekte stammen überwiegend aus einer Privatsammlung.

1919 bis 1923 besuchte Lesser die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums, danach absolvierte er ein Studium an der Berliner Akademie bei Hans Meid und später in Königsberg (Preußen) bei Hans Richter.
Als Kunststudent und junger Grafiker in Berlin erhielt Rudi Lesser in den 20er Jahren erhebliche Wertschätzung durch Professoren und ältere Kollegen wie Hans Meid, Käte Kollwitz, oder George Grosz. Max Friedländer kaufte sechs Radierungen für das Berliner Kupferstichkabinett.1931 hatte er eine Ausstellung in der Galerie Gurlitt.

Seine Karriere erfuhr mit der Machtübernahme der Nazis einen jähen Bruch. Von je her empörten ihn soziale Ungerechtigkeiten und bereits als Student war er Mitglied in verschiedenen linken, kommunistischen

Rudi Lesser Polizeiattacke

v.l. Rudi Lesser und Felix Nussbaum während eines Besuchs bei James Ensor in Ostende. *Foto: Gudrun Lesser-Flyge*

Gruppierungen gewesen. Dies, vermutlich eher als seine jüdische Herkunft, führte zur frühen Verfolgung durch die Nazis, mit Atelierdurchsuchung und –Verwüstung bereits im April 1933.

Es folgten Exilstationen in Dänemark, Schweden und den USA. Hier nahm er nach dem Krieg 1948 eine Professur für Druckgrafik an der Howard Universität an. Obwohl damals zahlreiche künstlerisch bemerkenswerte Arbeiten entstanden, die von großen amerikanischen Museen wie der Nationalgalerie, dem Smithonian Institute, dem Museum of Modern Art u.a. angekauft wurden, empfand Lesser diese Zeit als seine einsamsten und traurigsten Jahren.

1956 kehrte er nach Berlin zurück. Es folgte eine künstlerisch sehr produktive Phase, in der Blätter aller druckgrafischen Techniken entstanden, welche sehr bald auch seine vielen Reisen widerspiegelten. Anerkennung und wirtschaftlicher Erfolg blieben allerdings aus, er passte nicht in den herrschenden Kunstgeschmack. Unter ärmlichsten Bedingungen lebte Lesser viele Jahre in Kreuzberg in einer Wohnung über der Künstlerkneipe „Leierkasten", wo er mit den Kreuzberger Bohème Künstlern in Berührung kam und Freundschaft schloss.

Rudi Lesser america

v.l. Helmut Schneider, langjähriger Freund v. Rudi Lesser, Volkmar Reichmann *Foto: Sönke Tollkühn*

Lesser erlebte das Dilemma der zurückgekehrten Emigranten, welche mit angesehenem Namen, oder wie hier, am hoffnungsvollen Beginn einer eventuell großen Künstlerlaufbahn, weggingen, und an die sich, zwölf Jahre später, niemand mehr erinnerte. Man sprach von einer „verlorenen Generation".

Dr. Volkmar Reichmann
(redigierter und gekürzter Ausstellungstext.)

Veranstaltungen

Eröffnung: 14.6.2014, 15:00 Uhr
Laudatio: Dr. Volkmar Reichmann
(Sammler und Kurator der Ausstellung)

v.l. Volkmar Reichmann und Rachel Stern, freie Kuatorin, New York *Foto: Sönke Tollkühn*

Kultur ist…

Isabella Mamatis

Kultur ist ein Kunsttrick der Evolution

Isabella Mamatis *Foto: Sönke Tollkühn*

Kultur ist rituelles Handeln, welches uns hilft, vor dem Sterben zu fliehen. Hinter geschminkten Masken verbergen wir unsere Angst vor dem Tod. Kultur verleiht uns Flügel und im Flug können wir unsere Vergänglichkeit überwinden.

Von dionysischen und apollinischen Kräften getrieben gehört die Kultur zur Natur der Menschen und ist unser Lebenselixier, mit dem wir auf metaphysische Weise Zeit, Raum und Schwerkraft überwinden. Den Neandertaler überlebend verkörpern wir als Homo Sapiens einen Millionen Jahre alten Kulturkörper, der sich ständig ändert. Kultur ist also der lebensbejahende Trick der Evolution, der uns stärkt, miteinander in Austausch bringt, damit wir unsere Herzen, unseren Verstand, unsere Gefühle füreinander öffnen im Kampf ums Überleben; denn in Gemeinschaft lebt und stirbt es sich besser als allein.

Der kulturelle Akt wird von Experten/innen initiiert, die mit Intuition ihrem inneren Kind folgend das kreative Chaos in strukturiertes Handeln transformieren. Als Vermittler zwischen den sichtbaren und unsichtbaren Welten stehen sie im Kontakt mit ihren Kulturahnen und erzählen vom Sturm des Atems getragen Geschichten. Die erste Geschichte hat der Wind geflüstert, das erste Bild erkannten wir im Mann im Mond.
Kultur hat die Kraft der Visionen und verwandelt mit der Sehnsucht nach Unsterblichkeit unsere Existenz in ein Streben nach Erfüllung und Glück. Im Blick in den Spiegel, den die Kultur uns schenkt, entstehen Prozesse, in denen wir Mitgefühl füreinander und seelische Reinigung erleben und uns dabei als gemeinschaftliches Wesen wiedererkennen.

Kultur ist ein unerschöpflicher Jungbrunnen, der uns in die vielfältigsten Verstrickungen unserer Psyche schauen lässt und uns dabei den unendlichen Reichtum offenbart.

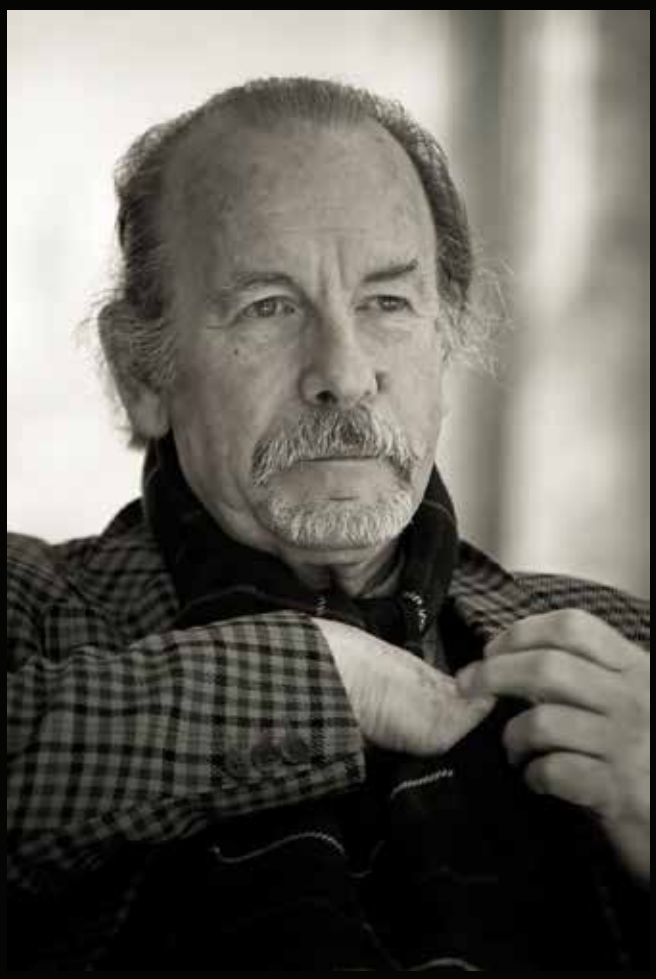
Diese Gedanken entstanden unter anderem in Dialogen zwischen mir und dem Klangkünstler Peter Tucholski während unserer zahlreichen Projekte.

Isabella Mamatis ist eine griechisch-deutsche Schauspielerin und Theaterregisseurin. Sie gründete 2006 im Kreuzberger Bergmannkiez im Verbund mit Schulen, Händlern und Bürgern die „Lange Tafel“, eine 200 m lange Tafel als Bühne im öffentlichen Straßenraum für ein „Theater der Kommunikation“. Begleitet von einem gemeinsamen Spaghettiessen, werden gelebte Geschichten aus dem Kiez im Dialog der Generationen erzählt und aufgeschrieben, Kiez und an diversen anderen Orten Berlins.

www.lange-tafel.com

Kultur ist…

Hartmut Topf



Hartmut Topf *Foto: John Colton*

Kultur ist Ländersache, Hauptsache, Nebensache. Deshalb haben wir Minister und Beauftragte für kulturelle Angelegenheiten, haben gedruckte Kulturmagazine, Kulturkanäle in Radio und TV, etliche Kulturstiftungen, sogar Kulturwarte in Sportvereinen.

Eine Leitkultur, heftig umstritten,haben wir auch, dazu Subkultur, Hochkultur, Erinnerungskultur, Gegenkultur, Debattenkultur. Die politische Arbeiterkultur der 20er Jahre ist 1933 brutal zerschlagen worden, doch längst gab es überall Angestelltenkultur (Begriff von Siegfried Kracauer), in der Industrie, in Banken, im Reichsrundfunk, im gleichgeschalteten Kulturbetrieb.

Die Zunge der Kultur reicht weit, schrieb Erich Kästner. Bevor ich etwas über Hochkulturen des Altertums erfuhr, gab es in meinem kindlichen und jungvölkischen Reisegepäck den Kulturbeutel für Seife, Waschlappen, Zahnputzzeug, das Reisenecessaire für die tägliche Körperkultur.

Ein antifaschistischer Kulturbund förderte seit 1945 selektiv gute Bücher, Volksmusik, marxistische Studien, hatte auch Sparten für Briefmarkensammler, Spitzenklöppler, Kleintierzüchter. Als aber die Seife knapp geworden war, kamen sowjetische Kulturoffiziere in die Schule zwecks Aufklärung über die untergegangene, verführerische Jugendkultur, sie meinten es gut mit uns, hätten uns gern zu Freunden des Vaters aller Werktätigen gemacht. Doch als die Braunhemden durch Blauhemden ersetzt wurden und es neue Fahnen, die alten Landsknechtstrommeln und Fanfaren gab, ging ich auf die andere Seite, deren Leitkultur mir zwar besser gefiel, in der aber wieder und immer noch die fröhliche, passive Angestelltenkultur herrscht, einlullend Teilhabe vorgaukelnder Kulturkonsum mit Massenveranstaltungen von Sport bis Grosskonzert, von Talkshow bis Quiz, mit Bestsellern und Promikult, mit dem Lärm kommerzieller Werbung und idiotischer Internetaktivität. Zwanghafte Bloggerei ist inzwischen der Gipfel des Müllhaufens einer Gemengelage aus Esskultur, Trinkkultur, Wohnkultur.

An der TU Berlin erforscht man neuerdings Skateboardkultur, und in Kassel immerhin Sepulkralkultur, Totenkulte und Bestattungskulturen. Ruhe sanft!

Hartmut Topf erzählt (keine) Märchen *Foto: John Colton*

Oskar Huth
Für den Fall der Nüchternheit

Kuratiert von Hartmut Topf

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème - Inside Out I 2014/2015

Eintritt frei

12.07. - 02.08.2014

Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg / Browse Gallery
Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Oskar Huth

Für den Fall der Nüchternheit, Hommage
12.7. – 2.8.2014

Kuratiert von Hartmut Topf

Oskar Huth
(1918 Berlin – 1991 Berlin)
Grafiker, Orgelbauer, Pianist,
Wiederständler, Meisterfälscher

Oskar Huth *Foto: Axel Benzmann*

Oskar Huth studierte von 1936 bis 1939 in Berlin Freie Malerei und Drucktechniken.
Trotz dieser Ausbildung und obwohl er ab und an für seinen Lebensunterhalt auch Bilder und Grafiken verkaufen konnte, wollte er sich selbst nicht als Künstler titulieren. „Kunsttrinker" war seine vorgezogene Berufsbezeichnung, in typisch ironischer Manier.

Seinen Trinkerlaunen frönte er in einschlägigen Kreuzberger und Wilmersdorfer Künstlerkneipen. In den 50er und 60er Jahren gab es bald kaum eine Vernissage ohne Huth, bei denen er nicht sein herausragendes Talent als Schöpfer skurriler Wortwendungen und begnadeter Geschichtenerzähler zum Besten gab. Aber auch als Maler, Orgelbauer und Pianist war er über Jahrzehnte in Berliner Künstler- und Literatenkreisen geschätzt. Er war ein Berliner Original und eine zentrale Gestalt der Kreuzberger und West-Berliner Künstlerszene in der Nachkriegszeit und er ist einer der wenigen „stillen Helden", die Widerstand gegen die Nazis leisteten.

Für viele seiner Künstlerfreunde war Huth, oder „Hütchen", wie sie ihn nannten, so etwas wie eine „Muse".

(Frank Dietschreit, rbb Kulturradio, 26.04.2013)

Günter Grass hat Huth in seinen Hundejahren mit der Figur des Fälschers und Klavierbauers „Hütchen" literarisch der Nachwelt überliefert. Unter anderem im Roman „Geisterbahn" von Robert Wolfgang Schnell und in den Gedichten von Günter Bruno Fuchs ist er verewigt. Die Maler Karl Oppermann und Alf Trenk haben ihn mit Pinsel und Fotoapparat portraitiert. Hans Magnus Enzensberger hat in seinem Buch" Hammerstein oder Der Eigensinn: Eine deutsche Geschichte" über den General und Widerstandskämpfer Hammerstein-Equord beschrieben, wie Oskar Huth den an der Aktion des 20. Juli beteiligten Hammerstein-Söhnen Ludwig und Kunrat gefälschte Papiere verschaffte und so ihr Leben rettete. Zuletzt begegnet uns Huth in Hans Zischlers „Berlin ist zu groß für Berlin".

Viel spricht dafür, dass es besonders auch die Vorgeschichte des Oskar Huth ist, der als gewitzter Widerständler und Meisterfälscher während des Krieges viele Leben rettete und die Nazis aufs Kreuz legte, die die Künstlerkollegen der Bohème in der Nachkriegszeit beeindruckte und inspirierte.

Stiller Held

Als er nach Kriegsbeginn 1939 einen Befehl zur Musterung erhielt, wurde er durch eine List für ein Jahr aufgrund „motorischer Störungen" vom Dienst befreit. Nachdem immer mehr von seinen jüdischen Freunden abgeholt wurden und nicht aus den Konzentrationslagern zurückkamen, beschloss er 1941, in den Untergrund zu gehen.

Fintenreich entzog er sich dem Einzug in die Wehrmacht und entkam mehr als einmal durch Mut, Keckheit und Geistesgegenwart der Gestapo. Im Frühjahr 1942 schleppte er zu Fuß eine Handdruck-Maschine von Kreuzberg nach Wilmersdorf und nutzte seine grafischen Fähigkeiten, um Juden und anderen Verfolgten gefälschte Papiere und Buttermarken zu verschaffen. Mit dieser Druckmaschine, auf der er angeblich kriegswichtige wissenschaftliche Dokumente produzierte, arbeitete er in schwejkscher Manier direkt unter den Augen der Nazis.

Was mir geholfen haben muß, durchzukommen, ist wohl, daß mich die Leute hinsichtlich meiner Nervenfestigkeit,meiner physischen Kraft und (wenn ich's mal ein bißchen eitelsagen darf, auch, was die Sache eines gewissen Witzes angeht, unterschätzt haben…

Oskar Huth, Überlebenslauf

Die Jahre im Untergrund prägten Huth fürs Leben, erklären so manche Eigenart und Gewohnheit - wie die ausschließliche Fortbewegung zu Fuß, seine Vorliebe für zentimeterdicken Brotaufstrich mit Butter, den Horror vor Amtsstuben, den Spott für falsche Autoritäten...

Einiges ist ihm unter seinen enormen Anstrengungen und grässlichen Erlebnissen während des Krieges abhanden gekommen. Bewahrt hat er sich seine Menschlichkeit, eine Fülle an Humor und geistreichem Witz, blitzschnelle Auffassungsgabe und brillante Sprachfertigkeit. Das sagen seine Freunde und zahlreiche Bekannte.

v.l. Günter Bruno Fuchs und Oskar Huth

Mit ihrer Hilfe ist es der Browse Gallery und Hartmut Topf gelungen, eine Ausstellung zeigen zu können, die sich der schwer (be)greifbaren, feinen Persönlichkeit Oskar Huths über verschiedene Zugänge nähert.

Die Ausstellung

Erstmals werden öffentlich in größerem Umfang Aquarelle und Zeichnungen von Huth, dem „Künstler ohne Werk" gezeigt, die er meist spontan und zum Spaß für Freunde anfertigte.

Ergänzt werden diese durch diverse Zeugnisse der malerischen und literarischen Verarbeitung der Person Oskar Huths in Bildern und Büchern befreundeter oder bekannter Künstler-Kollegen. Die meisten entstammen dem in der Ausstellung auf Einzelblättern dokumentierten Almanach „Im Falle der Nüchternheit", anlässlich des 60. Geburtstag von Freunden zusammengestellt und von Hartmut Topf herausgegeben. Hier erzählt Huth zum Teil auch selbst aus seiner Zeit im Berliner Untergrund, seinem „Überlebenslauf" (Biografie, Hrsg. v. Alf Trenk).

In Erinnerung gerufen wird Huths Wirkungsumfeld während des Krieges durch historische Fotografien des Landesarchivs und besondere Dokumente wie die gefälschten Buttermarken oder die kriminalpolizeiliche Fahndungsmeldung zu den Brüdern Hammerstein.
Die schillernde Persönlichkeit Oskar Huths, der Menschen vor allem durch sein Tun, seine Auftritte beeindruckte, wird besonders erfahrbar in den Schilderungen von Freunden und Zeitgenossen, die ihn persönlich erlebt und gekannt haben. Bei der Ausstellungseröffnung und einer separaten Veranstaltung teilen sie ihre Erinnerungen an Oskar Huth mit einem interessierten Publikum

Veranstaltungen:

Ausstellungseröffnung: 12.7.2014, 15:00 Uhr
Sprecher: Hartmut Topf, Autor und Freund
16.7.2014, 19:00 Uhr, Gesprächsrunde mit Zeitgenossen und Huth-Freunden: u.a. mit: Alf Trenk, Sigurd Kuschnerus, Hartmut Topf, Renate Moser
Ort: Friedrichshain-Kreuzberg Museum

Hugo Hoffmann

„Auf den Spuren der Kreuzberger Bohème"

Ausstellungsbegleitende Stadtteilführungen

Hugo Hoffmann *Foto: Axel Benzmann*

Als Setzer und Drucker von Kurt Mühlenhaupt lernte er die Kreuzberger Szene kennen und wirkte fortan Lektor, Sekretär, Archivar, Sammler und Galerist für diverse Künstler der Kreuzberger Bohème. Er betreute Galerien und Kunstämter und gründete eine eigene Edition, mit Freunden eine Kulturzeitschrift, einen Kunstverein, die Galerie Bilder Bude und das Keller-Atelier Künstlerpech.

Begleitend zum Ausstellungszyklus der Browse Gallery führt Hugo Hoffmann in Kooperation mit dem Friedrichshain-Kreuzberg Museum unter dem Titel „Auf den Spuren der Kreuzberger Bohème" Stadtteilführungen im Bergmann-Kiez durch.

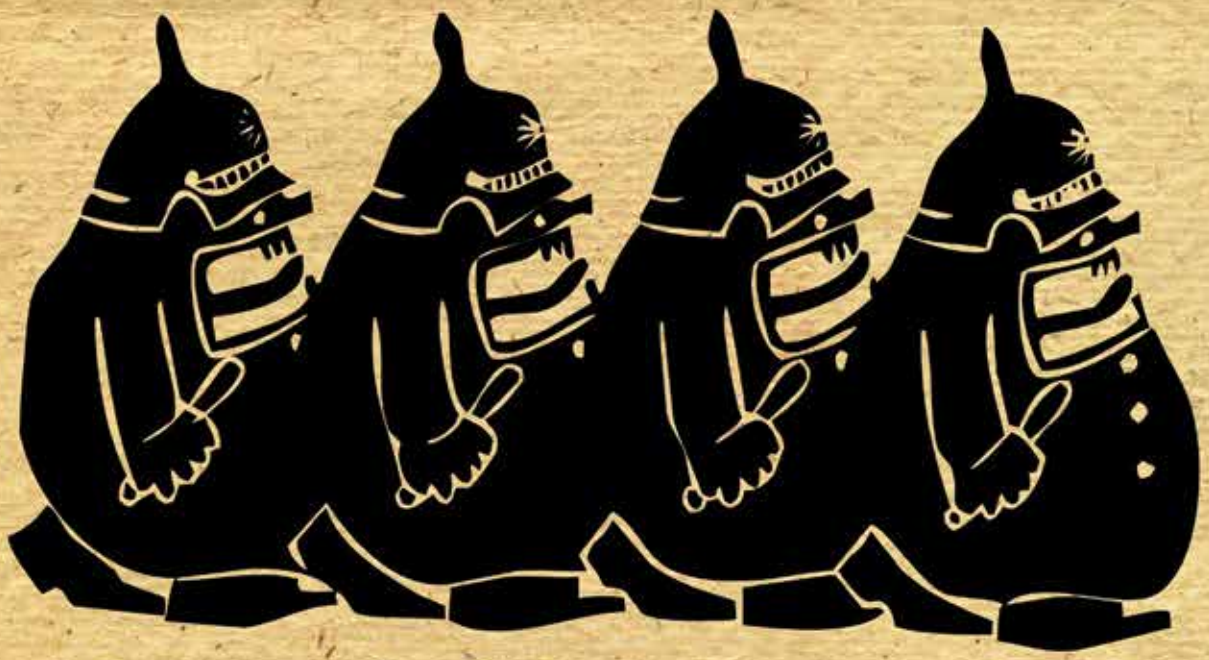
Im Kreuzberger Westen, rund um die Marheineke Markthalle, liegen viele Orte, an denen Künstler der Kreuzberger Bohème lebten, arbeiteten, gemeinsam feierten und begraben sind - das Atelier von Kurt Mühlenhaupt, der Leierkasten, die Friedhöfe am Halleschen Tor u.a. Zu vielen der Künstler und Orte gibt es Interessantes und Kurioses zu berichten.

Kenntnisreich und unterhaltsam gestaltet Hugo Hoffmann die Führung.

Die Führungen variieren thematisch leicht, entsprechend der wechselnden Künstler und Ausstellungen des Zyklus. Weitere Informationen anfragen unter: info@browse.gallery

ARTUR MÄRCHEN

FANTASTISCHER REALIST, REALISTISCHER FANTAST IN WORT, BILD, GESANG UND LYRIK



DAS FANTASTISCHE IN DER MODERNE

Kuratiert von Hugo Hoffmann

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème - Inside Out I 2014/2015

Eintritt frei

09.08. - 30.8.2014

Browse Gallery/Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg

Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Artur Märchen

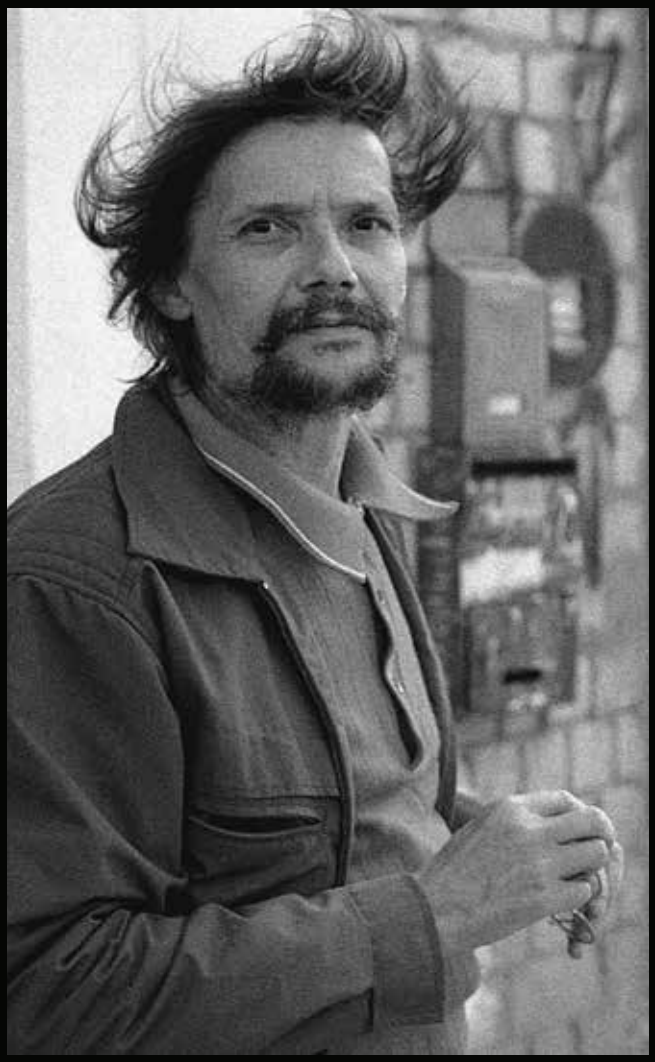
Fantastischer Realist – Realistischer Fantast

9.8. – 30.8.2014

Kuratiert von Hugo Hoffman

Wenn man Kunst macht, hat man immer was zu verschenken.

Artur Märchen



Artur Märchen *Foto: Dietmar Bührer*

1932 in Grünberg/Schlesien geboren, wuchs Artur Raake, genannt Märchen, in Kreuzberg auf und starb dort 2002. Ohne eine Familie, die für ihn sorgte, hielt er sich als Matrose, Karussellmacher, Kneipenmusiker, Leierkastenbauer, Tischler, Uhrmacher, Schuster u. mit anderen Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Mit seinen Bildern und Geschichten, die er bereits seit früher Jugend schuf, verdiente er erst später einen Teil seines Lebensunterhalts. Dabei produzierte er oft von der Hand in den Mund, bei ihm zuhause fanden sich keine eigenen Bilder an den Wänden, da er diese immer schnell verkaufen musste, um zu überleben.

Anfang der 60er Jahre erhielt er seinen Spitznamen Märchen von Rosi, der Wirtin der Künstlerkneipe „Leierkasten", da er ihr als Erzähler von fantastischen Geschichten aufgefallen war. Märchen war eine zentrale Figur der Kreuzberger Kiez- und Kneipenkultur. Von hier stammen viele Motive und Geschichten seiner Bilder.

Als Künstler wurde Märchen zuerst bekannt durch seine Bild-Gedichte und besonders ihre Illustrationen, die „Kartoffelmännchen". Sie markieren 1966 den Beginn seiner Laufbahn als Maler und Poet. Kreuzbergs Bürgermeister Willi Kressmann „Texas-Willi" war sein erster Kunde, Kurt Mühlenhaupt und Friedrich Schröder-Sonnenstern ermutigten ihn zum weitermalen.

Über 1000 Ölbilder stellen Märchens Hauptwerk dar. Es sind realistisch bunte Bilder-Märchen des alltäglichen Lebens mit fantastischen Motiven: rauchende Schweine, wettschwimmende Langusten, schwörende Richter oder Liebeskummer bei Drachens….

Es ist besser, Märchen zu erzählen als Märchen zu sein.

Artur Märchen

„Schnurrealismus“ hat Märchen es genannt.. Nach eigenen Angaben verdankte er seinen Malstil „dem Umstand, daß mir irgendwann der Naturalismus auf den Wecker ging. Als ich gerade mal einen betuchten Kunden malen sollte, verulkte ich das Portrait auf meine Weise und siehe da, es wurde surrealistisch.“ (Artur Märchen, Lebenslauf)

Ähnlich wie bei Sonnenstern, Zeidler oder Grass vereinen seine Figuren in grotesker Form menschliche und tierische Eigenschaften, allerdings fehlt ihnen meist das abgründig Dämonenhafte, albtraumhaft Düstere. Schalkhafte Fabelwesen, Spukgeschichten und satirische Bildaussagen, die vor allem in den schwarz-weiß Drucken z.T. an Grafiken von Günter Bruno Fuchs erinnern, herrschen vor.

Die meisten schwarz-weißen Linolschnitte waren Einzelmotive seiner Phantasiewelt. Sie kamen in vielen Variationen wieder und waren oft Motivskizzen für komplexere Ölgemälde.
Als Postkarten oder Bogendrucke nutzte Märchen sie als Tauschobjekte für Naturalien – v.a. Alkohol, dem er kräftig zusprach.

Märchen arbeitete nur punktuell mit Galeristen zusammen und stellte seine Bilder v.a. in zahlreichen kleineren Ausstellungen in Kneipen, wo er Abend für Abend trank, Geschichten erzählte, Lieder sang und mit seinen Freunden feierte. Durch Ausstellungen der Berliner Malerpoeten im In- und Ausland fanden seine Werke später auch außerhalb Kreuzbergs Anerkennung.

Die Ausstellung i. R. des Zyklus zeigt erstmals nach dem Tod des Künstlers das breite Spektrum des künstlerischen Schaffens von Artur Märchen. Die Objekte, überwiegend Drucke und Ölgemälde sowie dokumentarisches und biographisches Material entstammen dem Märchen-Nachlass des Friedrichshain-Kreuzberg Museums und privaten Leihgebern.

Veranstaltungen

Ausstellungseröffnung: 9.8.2014
Ansprachen: Martin Düspohl, Leiter Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Hugo Hoffmann, Freund, Kurator und ehem. Nachlassverwalter von Märchens Werk

v.l: Günter Grass und Artur Märchen

Artur Märchen Kreuzberer Sauhaufen

Hugo Hoffmann, Kurator der Märchen-Ausstell*ung*
Foto: John Colton

"Die wahre Entdeckungsreise besteht nicht darin,
daß man neue Länder sucht,
sondern, daß man neue Augen hat."

Marcel Proust

Entdecke die Vielfalt!

Marheineke Markthalle

8:00 bis 20:00 Uhr

Friedrich Schröder-Sonnenstern

Werkstatt-Arbeiten

13. September bis 11. Oktober 2014

Kuratiert von Klaus Ferentschik
in Zusammenarbeit mit Galerie Brockstedt

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème Inside Out I 2014/2015

Browse Gallery/Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg

Marheinke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin

www.browse.gallery

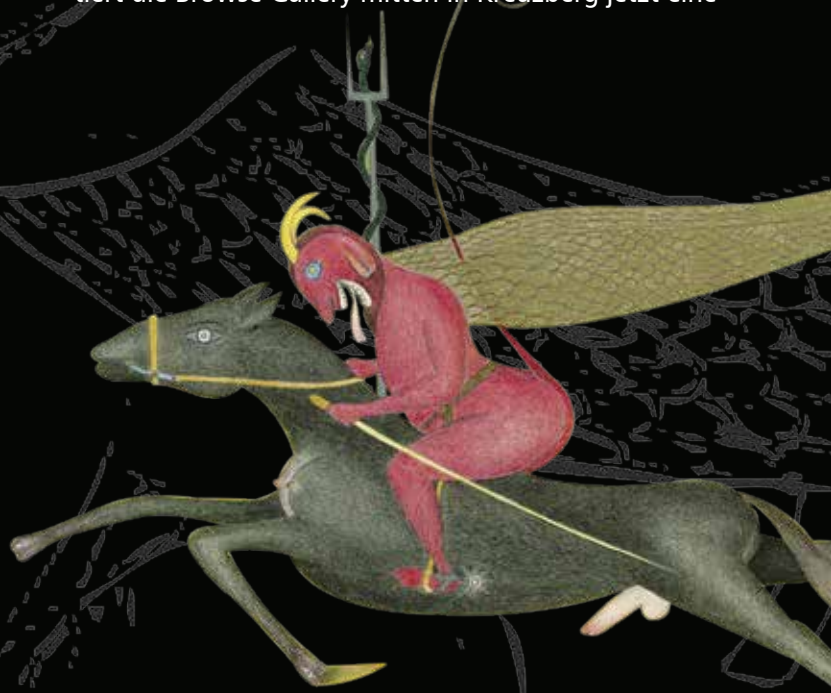
Eintritt frei

Friedrich Schröder–Sonnenstern

Werkstatt-Arbeiten
13.9. – 12.10.2014

Kuratiert von Klaus Ferentschik

Auf der letzten Biennale in Venedig 2013 international als wichtiger Vertreter der Art Brut präsentiert, ist der Maler Friedrich Schröder-Sonnenstern in Deutschland bis heute außerhalb von Fachkreisen wenig bekannt. In Berlin hat bislang keine öffentliche Kultureinrichtung eine größere Ausstellung des Künstlers gezeigt. Wie andere Kollegen der Bohème passten die unabhängige Künstlerpersönlichkeit und sein Werk nicht in den herrschenden Kunstbetrieb.
In Zusammenarbeit mit der Galerie Brockstedt und dem Sonnenstern-Biographen Dr. Klaus Ferentschik präsentiert die Browse Gallery mitten in Kreuzberg jetzt eine



Friedrich Schröder-Sonnenstern *Foto: Dietmar Bührer*

„Ich bin der dreifache Weltmeister der Narretei aller freien Künste, des Irrtums und der Täuschung.“

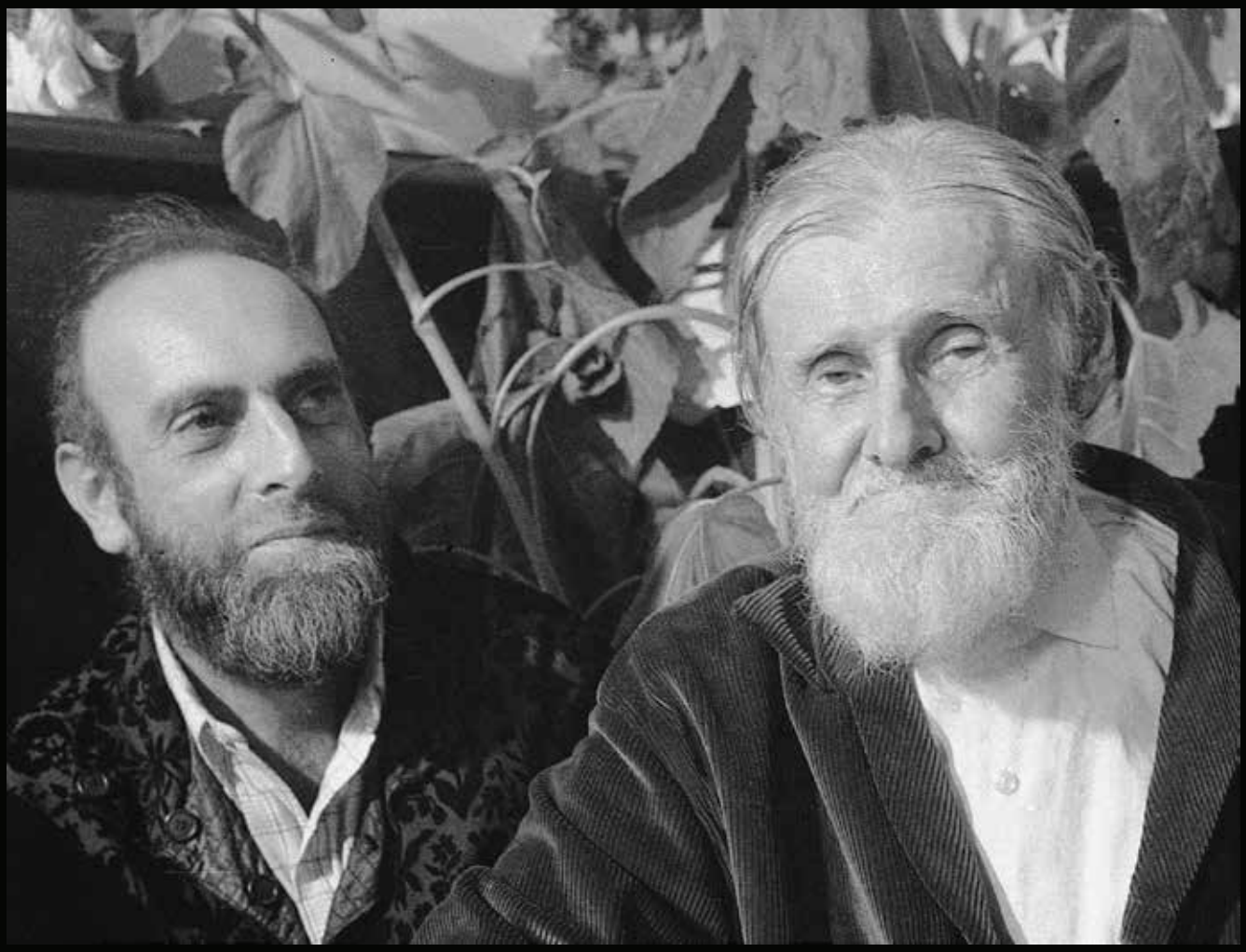
Friedrich Schröder-Sonnenstern

Ausstellung, die einer breiten Öffentlichkeit die fantastischen Bilderwelten und die faszinierende Künstlerpersönlichkeit Friedrich Schröder Sonnenstern nahebringt.

Gezeigt werden Schröder-Sonnenstern Werkstatt-Arbeiten der Galerie Brockstedt und anderer privater Sammler aus Berlin sowie der Privatstiftung Peter Infeld aus Wien. Ergänzendes Material besteht aus Skizzen, Kopierpausen sowie Portrait-Fotos von Dietmar Bührer und weiterem dokumentarischen Material.
Schröder-Sonnensterns zeichnerisches Hauptwerk, in nur 10 Jahren, zwischen 1949 bis 1958 in einem gewaltigen Schub entstanden, ist ein radikaler Angriff auf unsere entfremdete und entsinnlichte, von künstlichen Bedürfnissen und zwanghaftem Konsum bestimmte Lebensweise. „All seine erotisierten Dämonen und Mondgeistern sind kultur- und sozialkritisch gemeint, in ihren Ansätzen naiv, in ihrer Wirkung noch gar nicht abzusehen, eine Revolte gegen den „eindimensionalen Menschen“. (Ankündigung der Sonnenstern-Ausstellung Galerie Brockstedt, September 2013)

Friedrich Schröder-Sonnenstern (1892 Kaukehmen - 1982 Berlin) deutscher Zeichner u. Maler, war wohl der exzentristischste Künstler innerhalb der „Kreuzberger Bohème“.

Er war ein Outsider, der künstlerisch völlig unabhängig sein „eigenes Ding“ durchzog, selbst wenn er mit Künstlern wie Kurt Mühlenhaupt befreundet war, bei manchen Feiern erschien und seine selbstdarstellende Performances lieferte. Erheblich älter als die meisten seiner Kollegen, hatte er bereits eine schier unvorstellbare Biographie hinter sich, bevor er mit über 50 Jahren richtig das Malen begann und man ihn Anfang der 1960er Jahre im Ausland als Deutschlands wichtigsten Maler der Nachkriegszeit feierte.



v.l. Friedensreich Hundertwasser zu Gast bei Friedrich Schröder-Sonnenstern zum 60. Geburtstag, *Foto: Dietmar Bührer*

In Ostpreußen geboren, schlug er sich als Melker, Clown und Landstreicher, Sektengründer, Helpraktiker u.a. durchs Leben.

Seine allerersten Zeichnungen fertigte Friedrich Schröder-Sonnenstern 1933/34 in einer Irrenanstalt, was Jean Dubuffet aber nicht wusste, als er später persönlich Bilder von ihm erwarb und ihn als genialen Vertreter der „Art Brut" ausstellte. Anschließend (1959) präsentierten ihn die Surrealisten in einer Ausstellung in Paris und seine kometenhafte Karriere als international bekannter Maler begann: Picasso, George Pompidou, Max Ernst und Hundertwasser gehörten zu seinen ersten prominenten Käufern und lösten einen Nachfrage-Boom nach Sonnenstern-Bildern aus.

Anfang der 60er Jahre überstieg die Nachfrage das Angebot. Sonnenstern fing an sich selbst zu kopieren und beschäftigte in seiner Werkstatt Schüler/innen und Assistent/innen. Als manche von ihnen auf vorsignierten Kartons massenhaft auch Fälschungen im Stil Schröder-Sonnensterns produzierten und dies bekannt wurde, ließen die Kunstkritik und der Markt Sonnenstern fallen. Ab 1968 mischte er sich nicht mehr in die Werkstattarbeiten ein, gab überhaupt das Malen auf und lebte kärglich von geringen Einnahmen aus den Fälschungen seiner Werke, mit denen andere gutes Geld verdienten. Bei seinem Tod 1982 war der „Kultstar" von einst verarmt und kaum mehr bekannt.

Die Ausstellung ermöglicht eine Wiederbegegnung oder Entdeckung dieses außergewöhnlichen Berliner Malers und seiner fantastischen Bildwelten, der trotz internationaler Anerkennung und herausragenden Bedeutung als Exponent einer unabhängigen Berliner Kunstszene in den 50er und 60er Jahren in der breiten Berliner Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt ist.

Die Werkstatt-Arbeiten Schau leistet auch einen Beitrag zur kritischen Aufklärung zur Schröder-Sonnensternschen Arbeitsweise und der seines Umfeldes. Diese hat bis heute große Unklarheit darüber hinterlassen, bei welchen Werken es sich um Originale, Kopien, Werkstatt-Arbeiten oder Fälschungen handelt, da all diese Bilder unter dem Namen des Künstlers geführt werden.

Die Realisierung der Ausstellung wird unterstützt aus Mitteln aus der Kulturförderung Friedrichshain-Kreuzberg.

„Deutschland hat das unausgesprochene Glück, stolz darauf sein zu können, dass in seinem Lande, in seiner mutigsten Stadt, der mutigste und unabhängigste Maler und Künstler schafft, den die Welt heute ehrfürchtig zu seinen lebenden Zeitgenossen zählt."

Friedensreich Hundertwasser über Schröder-Sonnenstern

„Mit ihm endet die Berliner Kulturgeschichte nach dem Krieg".

Der Tagesspiegel, Nachruf

Klaus Ferentschik *Foto: Ülkü Bal*

Klaus Ferentschik

1957 geboren im badenschen Graben, ist ein deutscher Autor und Kurator. Er lebt nach zwischenzeitlichem Aufenthalt in Wien in Berlin.

Regent im Collège de ‚Pataphysique, Dr. phil.; u. a. Verfasser einer geschlechtsspezifischen Romantrilogie, eines Romans über die Weltmaschine des Franz Gsellmann und eines Buches zur ‚Pataphysik' (Wissenschaft der imaginären Lösungen). Nach 2-monatigem Aufenthalt als Artist-in-Residence im Wiener Museumsquartier (März/April 2014) erschien zuletzt in der Edition „Der Konterfei" seine „Kabelenzyklopädie, die über 600 deutschsprachige Begriffe definiert, welche die Vokabel Kabel beinhalten.

Im Sommer 2013 wurde Ferentschiks langwierig recherchierte Biografie über Friedrich Schröder-Sonnenstern veröffentlicht. Peter Gorsen steuerte dem Buch eine wissenschaftliche Abhandlung über das außergewöhnliche Werk Schröder-Sonnensterns bei.

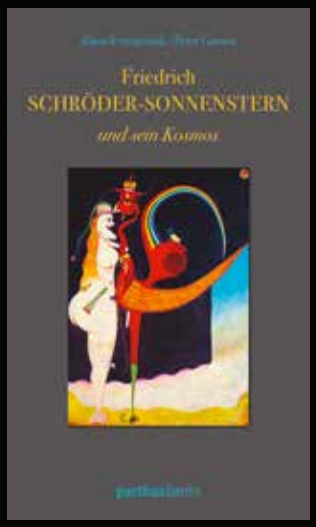
Klaus Ferentschik / Peter Gorsen: „Friedrich Schröder-Sonnenstern und sein Kosmos", Parthas Verlag, Berlin 2013

Veranstaltungen

Ausstellungseröffnung: 13.9.2014
Sprecher: Dr. Klaus Ferentschik, Kurator und Autor

Filmabend und Buchvorstellung
24.9.2014, 19:00 Uhr, mit Dr. Klaus Ferentschik
Friedrich Schröder-Sonnenstern und sein Kosmos, Klaus Ferentschik und Peter Gorsen, Parthas Verlag, Berlin 2013
Ort: Friedrichshain-Kreuzberg Museum

20.9, 27.9., 4.10.2014, Browse Gallery:
der Galerist Boris Brockstedt und der Sonnenstern-Biograph Dr. Klaus Ferentschik nehmen Sonnenstern-Bilder von interessierten Eigentümer/innen unter die Lupe
Ort: Friedrichshain-Kreuzberg Museum



Marheineke

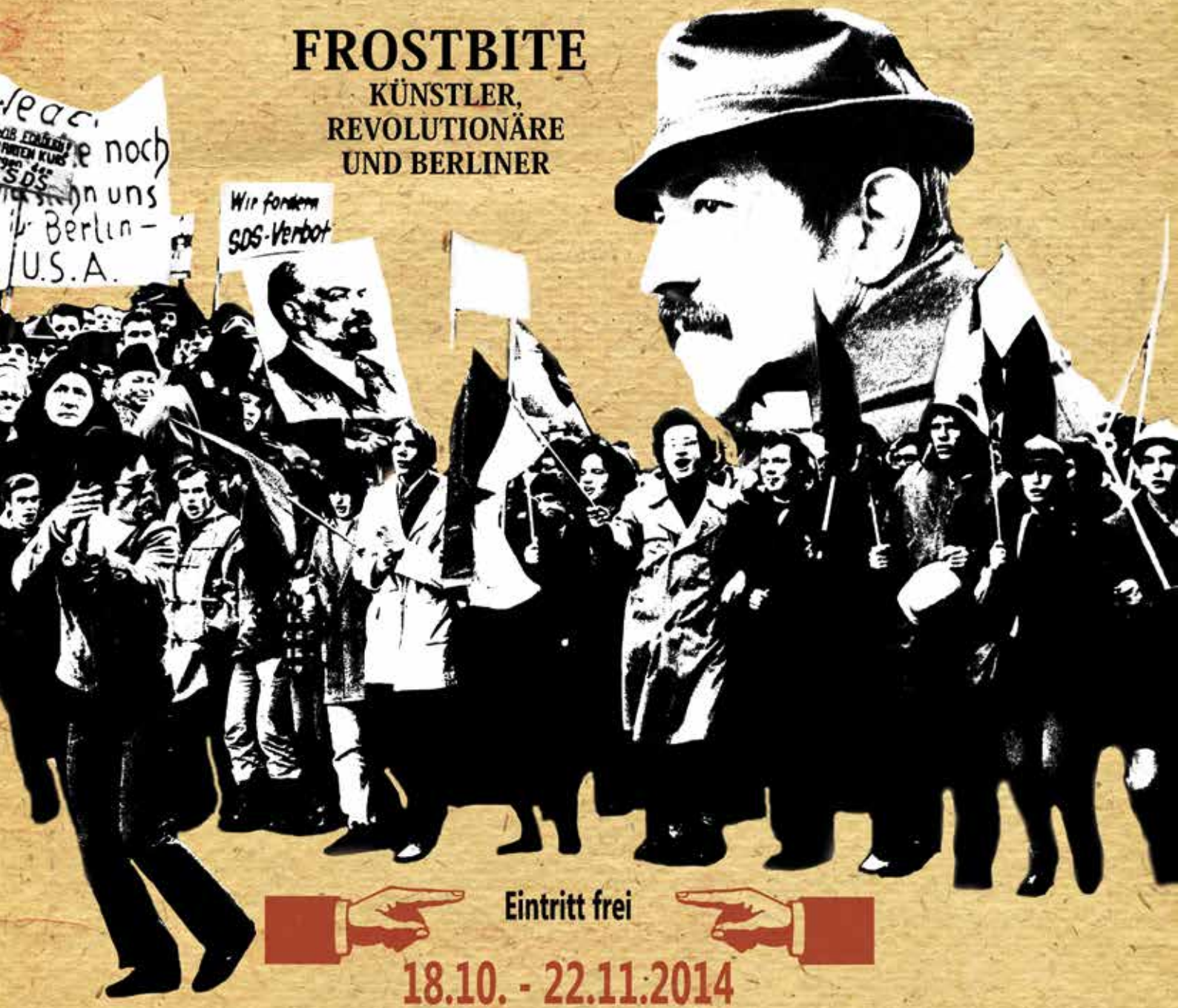
Markthalle

FOTOGRAFIEN
AUS DER "FRONTSTADT WEST-BERLIN"

AXEL BENZMANN

FROSTBITE

KÜNSTLER, REVOLUTIONÄRE UND BERLINER



Eintritt frei

18.10. - 22.11.2014

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème - Inside Out I 2014/2015
Browse Gallery/Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg

Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Axel Benzmann

Frostbite. Künstler, Revolutionäre und Berliner in der Frontstadt West-Berlin

18.10. - 22.11.2014

Kuratiert von John Colton

Ausstellung i.R. des Europäischen Monats der Fotografie, Berlin 2014

Seit den 60er Jahren war Axel Benzmann (1939 Berlin - 2009 Berlin) als Fotojournalist für verschiedene Berliner und überregionale Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Thematische Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Kreuzberger Bohème, die Berliner Jazztage, Auftritte internationaler Musikstars, die Berliner Variété-Szene, die APO und Studentenproteste, inklusive wütender Reaktionen von „Wilmersdorfer Witwen" und anderer durch Springer-Presse und antikommunistischem Establishment aufgehetzter Berliner.

Eindrücklich reflektieren die für die Ausstellung ausgewählten Fotografien Benzmanns die Energie der politischen Konfrontation und der kulturellen Widersprüche, die die Frontstadt West-Berlin in den 1960er Jahren antrieb.

Axel Benzmann

Gegendemonstranten vor dem Rathaus Schöneberg, 1968
Foto: Axel Benzmann

Janos Frecot, ehemaliger Leiter der Fotografischen Sammlung der Berlinischen Galerie *Foto: Axel Benzmann*

Studentische Massenproteste, Anti-Vietnamkriegs-Demos, junge Menschen mit Fahnen im Laufschritt, bewegte Münder, lachende Augen: Welt im Aufbruch. Gegenüber: an Absperrgitter drängende Menschenmengen, ältere Berliner/innen, angespannte Gesichtszüge, Plakate, die ein SDS-Verbot fordern, am Geländer Gerangel mit der APO – Aufnahmen, die Axel Benzmann als freiberuflicher Pressefotograf in den 1960er Jahren machte. Mittendrin: Porträts von Persönlichkeiten der Kreuzberger Künstler- und Kneipenszene. Hier bewegte sich Benzmann eher privat, anteilnehmend, beobachtend.

Kurt Mühlenhaupt, Günter Grass, Friedrich Schröder-Sonnenstern, Oskar Huth u. a. waren Anti-Establishment. Sie setzten der massiven politischen Einflussnahme auf die Kunst, auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs, ihre künstlerische Freiheit und Unabhängigkeit entgegen. Eine Perspektive, die auch dem sympathisierenden 1968er Chronisten Benzmann vertraut war. Als der Protest zunehmend militant wird und sich die „Kulturrevolution" in hedonistischen Exzessen entleert, begibt sich Benzmann zunehmend ins Ausland und widmet sich verstärkt der Reisefotografie.

Grosse Anti-Vietnamkriegs-Demo,18.Februar 1968 in Berlin *Foto: Axel Benzmann*

Kreuzberger Boheme, Poldi (rechts) tanzend *Foto: Axel Benzmann*

Veranstaltungen

Vernissage: 18.10.2014, 16:00 Uhr, Browse Gallery
Laudation: Janos Frecot (ehem. Leiter der Fotografischen Sammlug der Berlinischen Galerie)

Frank Zappa zeigt der APO den Stinkefinger *Foto: Axel Benzmann*

John Colton, Kurator der Ausstellung und Galerist der Browse Gallery *Foto: Michael A. Russ*

GÜNTER ZINT

25 JAHRE MAUERFALL

WIE ICH ALS PRESSEFOTOGRAF DIE GRENZÖFFNUNG ERLEBTE

Eintritt frei

18.10. - 22.11.2014

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème - Inside Out I 2014/2015
Browse Gallery/Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg

Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Günter Zint

25 Jahre Mauerfall. Wie ich als Pressefotograf die DDR-Grenzöffnung erlebte

18.10. - 22.11.2014

MdF BERLIN

Ausstellung i.R. des Europäischen Monats der Fotografie, Berlin 2014

Günter Zint

Peter Wawerzinek *Foto: Günter Zint*

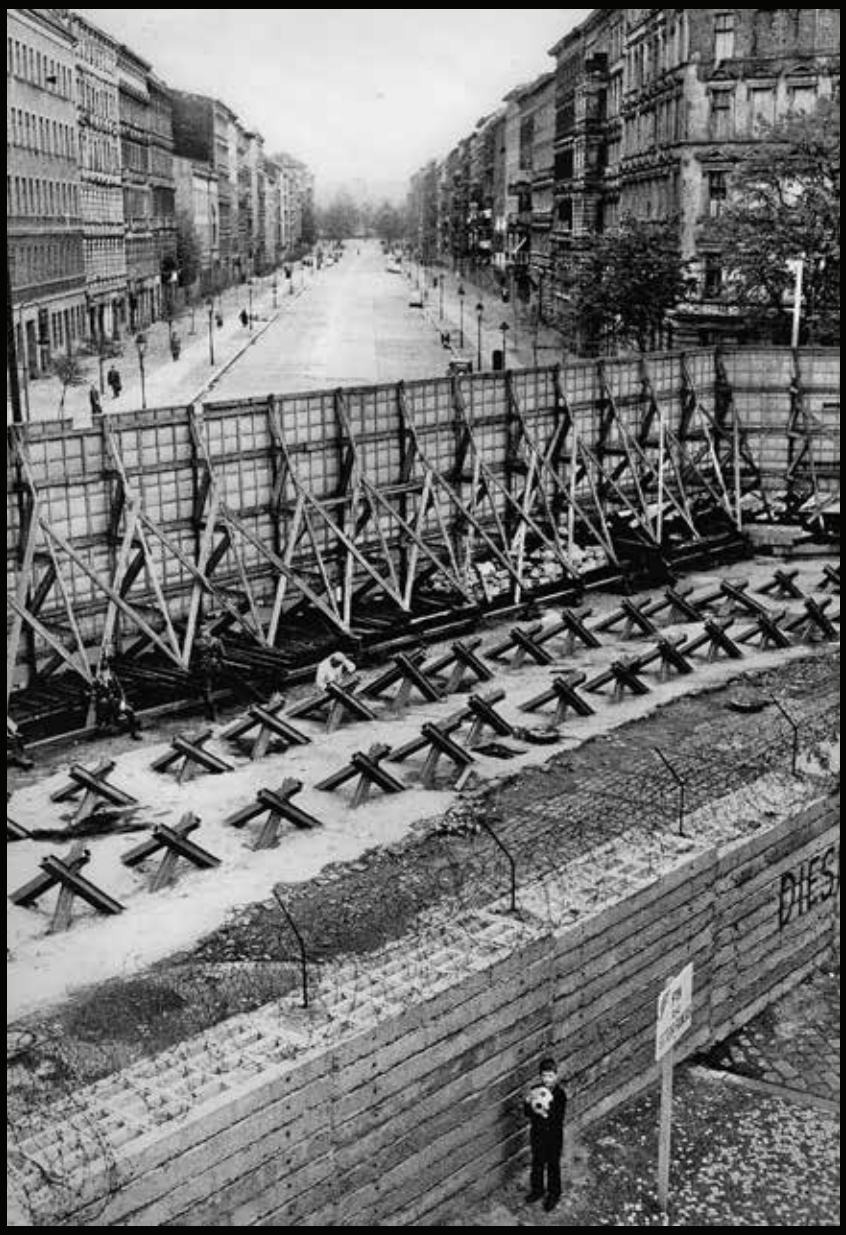


Foto: Günter Zint

Foto: Günter Zint

Am 9. November 1989 erhielt der Dokumentar-Fotograf Günter Zint vom Stern den Auftrag, Fotos für ein Sonderheft zur DDR-Grenzöffnung zu liefern. Während viele Kolleg/innen unterwegs waren, um „Mauerspechte und Zaunlücken zu fotografieren", begab sich Zint tiefer ins Hinterland der Grenze, nahm Alltagswelt und profane Dinge des dramatischen Umbruchs in den Blick. Annähernd 1000 Fotos entstanden in den ersten beiden Wochen nach der Maueröffnung.

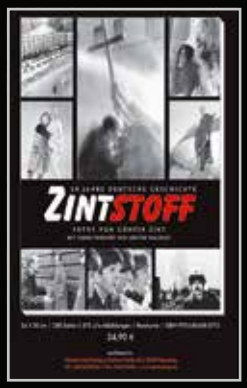
Foto: Günter Zint

Neben ausgesuchten Bildern dieser Arbeit sind in der Ausstellung Fotografien zu sehen, die Zint bis zur ersten gesamtdeutschen Wahl im Dezember 1990 im ehemaligen Ostdeutschland aufnahm. In diesen Bildern des Übergangs sieht man das Versinken einer Gesellschaftsordnung, Lebens-, Kultur- und Konsumwelt in einer anderen: Schaufensterdekorationen, Warenpreise, Hausfassaden, Einkaufsstraßen und Wahlwerbung der Westparteien. Erstmalig werden jetzt ca. 50 ausgewählte Fotos der Serie mit Details aus einer Welt im Umbruch gezeigt, „die sogar vielen Ex-DDR-Bürgern nicht mehr im Gedächtnis sind."

Zu sehen sind auch einige ausgewählte Motive aus der Zeit kurz nach dem Mauerbau, u.a. Bilder von Olaf Poeschel, einem Jungen, dessen Familie durch die Mauer getrennt worden war. Zint beobachtete den Jungen eine Woche mit der Kamera und die BZ brachte seine Story heraus. Aktuell sucht Zint nach Olaf Poeschel, um ihn nach dessen weiterem Lebensweg zu befragen. Hinweise gern an zint@panfoto.de.

Veranstaltungen

Vernissage:
18.10.2014, 15:00 Uhr,
Sprecher: Peter Wawerzinek, Günter Zint



Zintstoff, Fotobuch Günter Zint, 50 Jahre Deutsche Geschichte

Fotobuch-Lesung:
24.10 2014, 17:00 Uhr, Browse Gallery, Günter Zint: „Zintstoff"

Finissage Bilderbuch-Lesung
21.11.2014, 15:00 Uhr
„Die weiße Taube flog für immer davon",
Das St.Pauli Bilderbuch ist in den sechziger und siebziger Jahren entstanden.

"Das Geheimnis der Kunst liegt darin,
dass man nicht sucht,
sondern findet."

Pablo Picasso

Entdecke die Vielfalt!

Marheineke Markthalle

8:00 bis 20:00 Uhr

GÜNTER GRASS

Hundejahre

06.12.2014 - 03.01.2015

Leihgeber: Günter und Ute Grass Stiftung und das Günter Grass-Haus Lübeck

Ausstellungszyklus Kreuzberger Bohème - Inside Out I 2014/2015
Browse Gallery/Mühlenhaupt Museum Berlin Kreuzberg

Empore der Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Eintritt frei

Günter Grass

Hundejahre
6.12.2014 - 3.1.2015

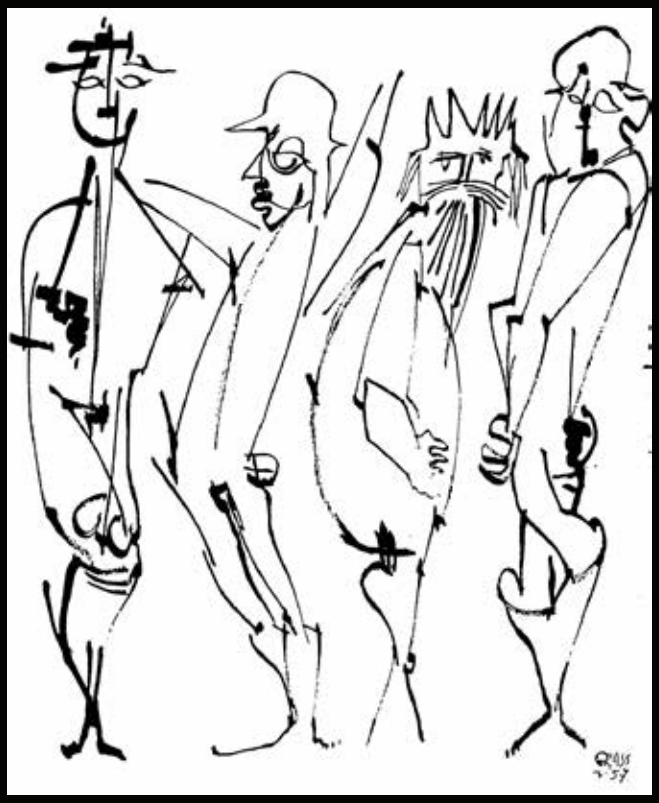
50 Hundejahre.
Künstlerroman, Ammenmärchen, Heimatfibel

Arbeit an „Der Knirscher", Berlin, Karlsbader Straße, 1960/1961 *Foto: Akademie der Künste*

Im Rahmen des Ausstellungszyklus zur Kreuzberger Bohème nimmt Günter Grass eine wichtige Bedeutung ein. Der Literatur-Nobelpreisträger ist von Beginn seiner künstlerischen Karriere nicht nur als Schriftsteller sondern auch als Bildhauer, Maler und Grafiker tätig. Dabei setzt er diese unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen sowohl unabhängig als auch in Verbindung zueinander ein. Zu vielen seiner literarischen Texte fertigt er Radierungen und Tuschezeichnungen an, gestaltet Buch-Umschläge. 1960 veröffentlichte er, damals in Berlin lebend, den Lyrikband „Gleisdreieck" u.a. mit Nonnen-Zeichnungen, die kurz danach auch in der Galerie zinke gezeigt wurden und erneut Anfang des Jahres 2014 i.R. unserer zinke-Ausstellung. Seit 1972 ist Günter Grass Mitglied der Gruppe Berliner Malerpoeten, ein Zusammenschluss 14 malender Schriftsteller und schreibender Maler. Zusammengebracht und gehalten wurde diese von Aldona Gustas, die für den Bohème-Zyklus im Frühjahr 2014 noch einmal eine Gruppenausstellung der Berliner Malerpoeten Kuratierte.

Anlässlich des 50ten Geburtstags der Erstveröffentlichung der „Hundejahre" schuf Grass 2013 eine Serie von Radierungen für eine illustrierte Jubiläumsausgabe, mit denen er einmal mehr seinen Status als hervorragender „Malerpoet" unter Beweis stellt.

In „Hundejahre", Grass` zweitem großen Roman der Danziger Trilogie, der im Jahr 1963 erschien, stehen mehr noch als in der Blechtrommel (1959) die Möglichkeiten und Grenzen der Kunst angesichts der tiefen Krise humanistischer Ideale im Mittelpunkt: Künstlerische Auseinandersetzungen bestimmen die von



Skizze für das Ballett „Die Vogelscheuchen“ 1957/1958
Günter Grass/Steidl Verlag

Kohlezeichnung „Windmühle“ zu „Hundejahre“, Berlin 1960 *Günter Grass/Steidl Verlag*

einprägsamen literarischen Bildern und Metaphern geprägte Chronik der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit. In drei Büchern wird diese vordergründig anhand der Geschichte des Schäferhundes Prinz erzählt, der 1935 „im Namen der Partei und der deutschen Bevölkerung der Stadt Danzig dem Führer Adolf Hitler„ (Hundejahre) geschenkt wird, an dessen Schicksal sich 5 Jahrzehnte deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert verfolgen lassen. In dem Roman hat Grass auch den von vielen Berliner Künstlern geschätzten Bohemien und „Stillen Helden“ Oskar Huth in der Figur des Klavierbauers und Passfälschers Huth, alias „Hütchen“ literarisch verewigt.
Die Serie der neu geschaffenen „Hundejahre“ Zeichnungen ist Kernbaustein der vom Günter Grass-Haus in Lübeck 2013 präsentierten Jubiläumsausstellung, die Ende 2014 i.R. des Ausstellungszyklus nun auch erstmals in Berlin gezeigt wird. Neben 50 Blättern mit den Radierungen beinhaltet die Ausstellung u.a. auch 10 Tuschezeichnungen mit Motiven der „Hundejahre“, die mit zu den besten Arbeiten des zeichnerischen Werks von Günter Grass gezählt werden.

Ergänzendes dokumentarisches Material mit Kopien von Originalskizzen sowie Ton-Ausschnitte aus Lesungen der „Hundejahre“ von Günter Grass und ein Dokumentarfilm, der die Entstehung der Radierungen zeigt, vermitteln einen Einblick in das kreative Schaffen von Günter Grass, das bei der Entwicklung literarischer oder bildnerischer Werke ähnliche Findungs- und Arbeitsprozesse aufweist.

Leihgeber und Kooperationspartner sind das Günter Grass-Haus Lübeck und die Günter und Ute Grass Stiftung.

Hundejahre, Radierung aus dem Zyklus 2013
Günter Grass/Steidl Verlag

Veranstaltungen:

Ausstellungseröffnung: 6.12.2014, 15:00 Uhr
Es sprechen: Günter Grass (angefragt)
Jörg-Philipp Thomsa (Leiter Günter Grass-Haus)
Viktoria Krason (Kuratorin der Jubiläumsausstellung)

Kultur ist…

Barbara Rolfes-Poneß

Barbara Rolfes-Poneß *Foto: John Colton*

Barbara Rolfes-Poneß ist Initiatorin und Gründerin der Wohnungsgenossenschaft Fidicinstraße 18 eG, Eigentümerin von WorkArt - Büro für Kommunikation und Projektentwicklung und SQF. Plan.Berlin GmbH - Grundstücksentwicklung (Stadtquartier Friesenstraße) sowie Gesellschafterin der SQF GbR - Projektentwickungsgesellschaft Stadtquartier Friesenstraße, verheiratet, 3 Kinder, 1 Enkelkind

Kultur ist, z. B.,

wenn ein leerer Raum so hergerichtet wird, dass darin gelebt, geschlafen, gegessen und gearbeitet werden kann,

wenn der eigene Körper gepflegt, geschützt und je nach Witterung eingekleidet wird.

wenn in einer Stadt oder einem Dorf bestimmte Bereiche festlegt werden, in denen die ortstypische Bauweise erhalten wird und historische Gebäude geschützt werden,

wenn Landschaft, Umwelt und historische Stätten durch Gesetze oder Verordnungen geschützt, erhalten und gepflegt werden,

wenn sich Grupp en Verhaltensregeln geben, nach denen sie friedlich zusammenleben,

wenn Menschen ihre Lebensbereiche (Sprache, Musik, Essen etc.) sowie ihre eigenen Ressourcen weiterentwickeln und gestalten,

wenn es gelingt, allgemeine Normen zu entwickeln und zu verankern, die Aggressionsverhalten in Gesprächsbereitschaft verwandeln können.

Kultur regt das Denken und das Handeln an. Kultur ist die Weiterentwicklung von Natur.
Kultur umfasst alle Lebensbereiche. Kultur betrifft sowohl einzelne Menschen, als auch Gruppen und ganze Nationen. Kultur ist umfassender als Bildung.
Kultur schafft den Rahmen für Kunst.
Kultur schließt vorangegangene Kulturepochen ein und baut darauf auf.
Kultur umfasst den Schutz und die Wertschätzung von gesellschaftlichen Werten und Qualitäten.
Kultur hat verschiedene „Sparten", die die verschiedenen Lebenswelten einschließen,
z.B. Körperkultur, Wohnkultur, Stadtkultur, Baukultur, Gesprächskultur, Willkommenskultur.

1. Kultur-Beispiel (Erste Kulturpflanze)

Meine jüngste Tochter heißt Lale. Den Namen kannte ich von der Sängerin Lale Andersen, die das melancholische Lied „Lili Marleen - Vor der Kaserne, vor dem großen Tor, stand eine Laterne…" 1939 im Krieg gesungen hatte. Angenommen hatte ich, der Name Lale sei schwedisch, wie z.B. Ole. Es ist jedoch ein sehr alter Name persischer/osmanischer / türkischer Name. Lale heißt Tulpe.

Diesen Bezug fand ich zunächst nicht sehr interessant. Die Tulpe ist heutzutage ein Massenprodukt

aus Holland. Ursprünglich stammt diese Pflanze jedoch aus Persien. Sie ist auf Grund ihrer besonderen Bedeutung im Wappen des persischen Kaiserhauses enthalten. Die Tulpe war in den Jahrhunderten zuvor das Gegenteil eines Massenprodukts. Es war die erste Pflanze, die nicht als Nahrungsmittel diente, sondern allein für die Erbauung und zur Freude der Betrachter da war, also ein reines Kulturgut.

Kultur ist, wenn bestimmte Dinge historische Bedeutung erlangen.

2. Kultur-Beispiel (Kiezaktion im Chamissokiez der Community Impulse Initiative e.V.)

Eine Gruppe von jungen Leuten zieht los, um im Chamisso-Kiez glitzernde Wimpelketten über die Straßen von einem Haus zum anderen zu spannen. Nachbarn von hüben und drüben müssen sich verabreden, damit jeweils der Gegenüber die Wimpelkette annimmt und am eigenen Fenster befestigt. Viel Kommunikation, viel Spaß. Schließlich hängen in den meisten Straßen bunte Wimpel zwischen den Fenstern und Etagen. Ein wunderbares Bild. Die Sonne spiegelt sich je nach Tageszeit unterschiedlich darin. Eine Bereicherung der Sinne, ein Stimmungsaufheller – jeden Tag.

Kultur ist, wenn von Menschen neue Qualitäten geschaffen werden.

3. Kultur-Beispiel (Crowdfunding)

Von Pionieren wird ein Aufruf gestartet, einen kleinen Betrag in einen Fond einzuzahlen. Mit den Mitteln dieses Fonds soll eine Parklandschaft auf stillgelegten U-Bahn-Strecken geplant und gebaut werden. Die Gelder werden auf ein Sperrkonto eingezahlt. Es herrscht völlige Transparenz über die Höhe der Gelder, deren Verwendung und die Verfahrensstände. Am Ende besteht eine Parklandschaft auf einem ersten U-Bahn-Teilstück inmitten von New York. Die Leute, die in den Fonds eingezahlt haben können dort die Sonne und den Mond genießen.

Kultur ist, wenn etwas Neues, Nachhaltiges und Prägendes geschaffen wird.

4. Kultur-Beispiel (Bau-Gelb)
Eine schwedische Möbelfirma arbeitet mit vielen verschiedenen Designern zusammen, um formschöne, funktionale Möbel für den kleinen Geldbeutel herzustellen. Der Katalog hat eine höhere Auflage weltweit als die Bibel. Die Möbel sind leicht individuell abwandelbar. Die Formen überdauern Jahrzehnte. Der Wohngeschmack von Generationen wird nachhaltig geprägt.

Kultur ist, wenn Maßstäbe oder Standards verändert werden

Kultur ist…

Hannelore Mühlenhaupt

Hannelore Mühlenhaupt

Was Kultur ist, ist eine schwere Frage, die ich eigentlich nicht beantworten kann. Und was tut der moderne Mensch, wenn er etwas nicht weiß? – Er googelt. Da habe ich gelesen, dass unsere Kultur aus christlich-jüdischen Wurzeln kommt. Wahrscheinlich hatten wir Christen zu den Juden deshalb in der Vergangenheit auch immer so ein ausgezeichnetes Verhältnis. Unsere heutige Kultur dagegen ist wirklich fortgeschritten, wir schlachten uns nicht mehr ab, wir schieben nur ab.

Also, so richtig verstanden was Kultur ist, habe ich auch nach vielem Lesen noch nicht. Deshalb halte ich es auch mehr mit der Kneipen- und Kietzkultur. Im York Schlößchen oder im Heidelberger Krug jedenfalls trifft man jede Menge Kulturphilosophen der Postmoderne, die mit fortschreitendem Abend Vorträge halten wie Kant mit mindestens 2,1 Promille. Dabei gewinnt man dann tiefgreifende Erkenntnisse wie zum Beispiel, dass wir in einer Zeit leben, die niemand wirklich versteht, weil alles zu kompliziert ist und dass der Mensch an und für sich deutlich schlichter strukturiert ist, als wir alle denken.

"Wir brauchen den Appetit der Neugier, um in den Genuß neuer Entdeckungen zu kommen.

Ernst Ferstl

Entdecke die Vielfalt!

Marheineke Markthalle

8:00 bis 20:00 Uhr

JAYA
SUBERG
THE
BITTERSWEET
TASTE OF
PASSION
25.11. - 05.12.2014
KURATIERT
VON JOHN COLTON
THE
BROWSE
GALLERY
Marheineke Markthalle
Marheinekeplatz 15

Jaya Suberg

digital works, mixed media

Wenn die Sehnsucht uns umarmt, wissen wir von dem süßen Schmerz, der nicht erlöst werden will. Empfindsam zieht uns Jaya Suberg unter die Oberfläche aller Vermeintlichkeiten. Das Verborgene wird sichtbar. Wir sollen hinschauen, hinabtauchen. Alle verzweifelten Erwartungen und auferlegte Schleier fallen zu lassen, befreit uns vom geduldeten Schlimmen.
© Text: M. Jana Noritsch 2014

Jaya Suberg, On the run, digital work

Jaya Suberg, Jagdsaison, digital work

Kultur ist…

Mustafa Akca

Mustafa Akca *Foto: John Colton*

Als echte Kreuzberger Pflanze bin ich in mindestens zwei Kulturen aufgewachsen, in der türkischen und der deutschen und genieße es, zwischen den Kulturen hin- und herswitchen zu können oder sie einfach zu mixen. Wobei in jeder dieser Kulturen wiederum viele verschiedene Unterkulturen existieren.

Auch mein beruflicher Werdegang war von stetigem Wechsel geprägt: Er begann mit der Ausbildung zum „Gas- und Wasserinstallateur", also Klempner, und führte zuletzt zum Beruf des Schauspielers. Auf diesem Weg wurde ich mit sehr unterschiedlichen Kulturen konfrontiert. Kultur in einer Gesellschaft ist nie homogen und sollte es auch nicht sein. Ich finde Vielfalt immer bereichernd.

Kultur macht mich zwar nicht satt, aber sie kann die Lebensfreude und damit die Lebensqualität ungemein erhöhen. Ich liebe es, Kultur für jedermann, egal welcher Nationalität oder sozialen Schicht, zugänglich und verständlich zu gestalten. Wenn nötig, sollte man kulturelle Güter mit dem Pferdekarren zu den Menschen transportieren.

Gleichzeitig hat aber auch die so genannte Hochkultur, die sich einer breiteren Masse auf den ersten Blick zu verschließen scheint, ihre Berechtigung Mir hilft in solchen Fällen schon, verkrampfte intellektuelle Interpretationen sein zu lassen. Dann funktioniert es nämlich wie bei einem großartigen Zaubertrick, den man auf sich wirken lassen sollte, ohne um jeden Preis herausfinden zu wollen, wie er funktioniert.

Es gibt allerdings tradiertes Kulturverhalten, das mir Angst macht. Dazu gehören z.B. Ehrenmorde, Blutrache, Zwangsheiraten, Beschneidungspraktiken bei Frauen u.a., kurz alles, was die allgemeinen Menschenrechte missachtet. In meinen Augen sind das Verbrechen, die unter dem Deckmantel einer angeblich „kulturellen Identität" verübt werden.

Im Berliner Kosmos findet man neben verwinkelten Hinterhöfen und bürgerlichen Prachtbauten auch viele Kulturstätten wie Museen, Theater, Konzerthallen, Opern, aber auch religiöse Orten wie Moscheen, Synagogen, Kirchen, Bethallen. Es gibt multikulturelle

Märkte, schicke Designershops, schräge Underground-Galerien, eine hippe Szene und eben auch die deutsche „Gastarbeiterkultur". Ich bin ein Teil von ihr, und sie zählt für mich zu den wichtigsten kulturellen Elementen in dieser Stadt.

Denn die zugewanderten Gruppen aus den verschiedenen Nationen, die vor über 50 Jahhren nach Berlin kamen, hier mit ihren Familien leben und mit dieser Stadt fest verwurzelt sind, haben überhaupt erst diesen unverwechselbaren Ort der kulturellen Vielfalt geschaffen.Sie haben sich die Stadt „heimisch gemacht", bzw. sich auf ihre Art integriert. Dabei ist etwas Neues entstanden, das es in dieser Mischung nur hier gibt. Nicht zuletzt deshalb ist Berlin heute bei Jung und Alt auf der ganzen Welt ein beliebtes Reiseziel.

Wir sollten unsere eigene Kultur in all ihren Facetten erforschen und genauer kennenlernen, denn nur dann sind wir auch frei und neugierig genug, um uns für das Andere/Fremde zu interessieren. Eine Kultur der Zukunft sollte wach sein. Ich würde mir wünschen, dass sie den Austausch und den Dialog, aber auch die respektvolle Reibung sucht.

Mustafa Akça wurde 1973 in Berlin-Kreuzberg geboren, wo er heute noch lebt. Nach einer handwerklichen Ausbildung nahm er Unterricht in Schauspiel und Moderation. Als Entertainer auf dem Clubschiff „AIDA" war er auf den Weltmeeren unterwegs.

Zwischen 2004 und 2011 arbeitete Mustafa Akça in verschiedenen Stadtteilen Berlins als Quartiersmanager, wo er zahlreich interkulturelle und generationenübergreifende Projekte ins Leben gerufen hat.

Seit 2011 leitet Mustafa Akça das Projekt »Selam Opera!« an der Komischen Oper Berlin. Das Ziel des Projekts ist es, verstärkt Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen anzusprechen und für das zeitgemäße Musiktheater zu begeistert sowie die Komische Oper Berlin interkulturell zu öffnen und zu sensibleren.
Ab 2014 ist Mustafa Akça Juryvorsitzender des größten interkulturellen Open-Air Spektakels Europas dem »Karneval der Kulturen«.

In seiner Freizeit engagiert er sich für Kinder- und Jugendinitiativen, wie das Straßenfußballprojekt »Berlin Bolzt«.

Kultur ist…

TON STEINE SCHERBEN

Kultur bedeutet für mich heute leider nur noch eine Mogelpackung, die ursprünglich aus dem Kult entstand, der früher einmal im Ritual zelebriert wurde, um an göttlicher Energie teilzuhaben.

Kai Sichtermann (2013)

Kultur ist für mich alles Schöpferische, was meine Seele bereichert.

Funky K. Goetzner

Kultur ist gut, und für fast alle da. Falerii… Falera…

RPS Lanrue

Funky K. Goetzner, Kai Sichtermann und RPS Lanrue *Foto: John Colton*

WEST-BERLINER Künstler

1974 - 2014
Zeitensprünge

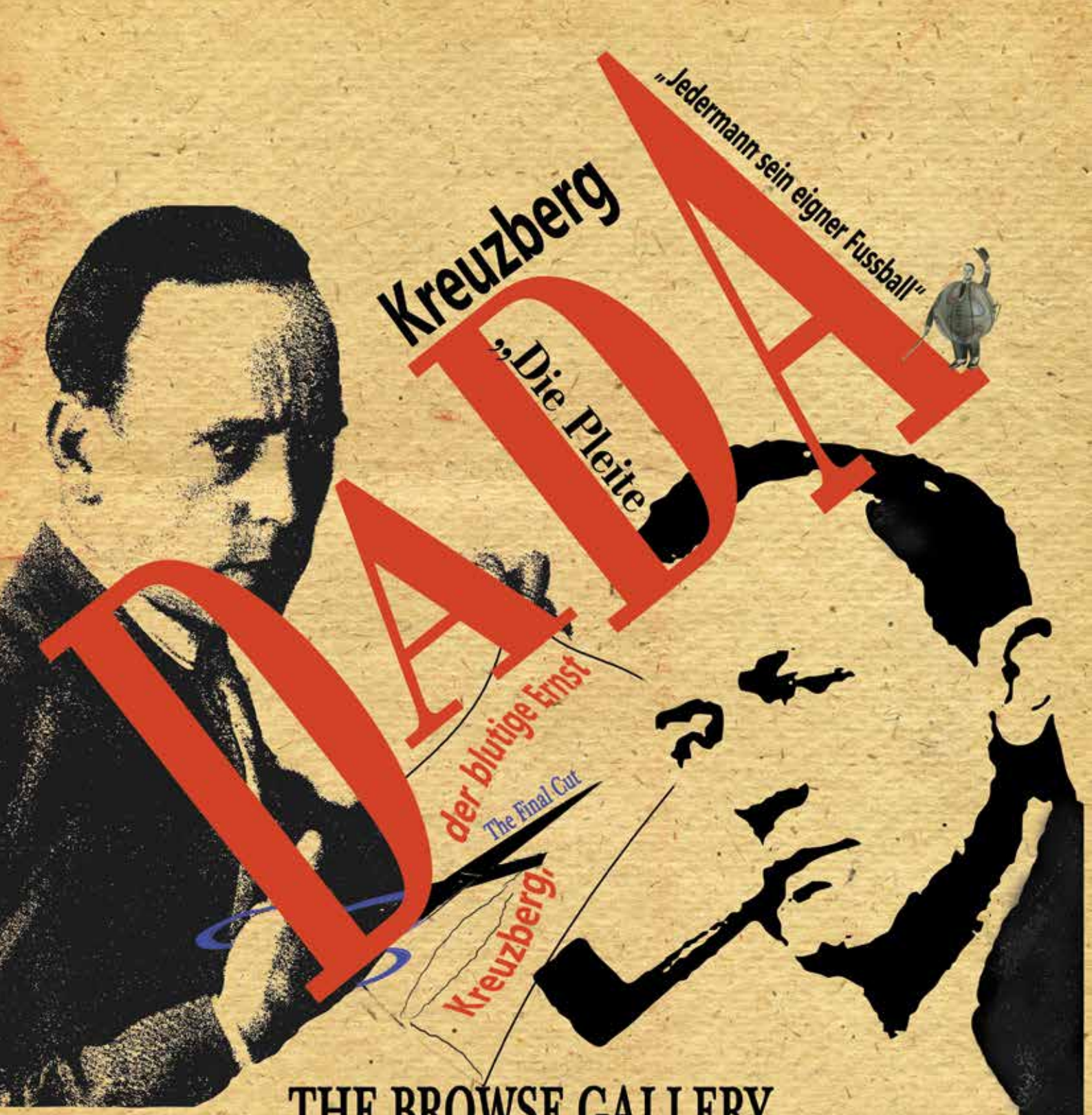
Hannah Höch, Foto: Dietmar Bührer

Fotografien von Dietmar Bührer

10.01. - 31.01.2015

Browse Gallery
Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin
www.browse.gallery

Eintritt frei



THE BROWSE GALLERY

100 JAHRE GROSZ-HEARTFIELD-CONCERNS

07.02 - 28.02.2015

Kuratiert von Eckard Siepmann

Marheineke Markthalle, Marheinekeplatz 15, 10961 Berlin

www.browse.gallery

Eintritt frei

"Warum sollen unsere Kunden in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!"

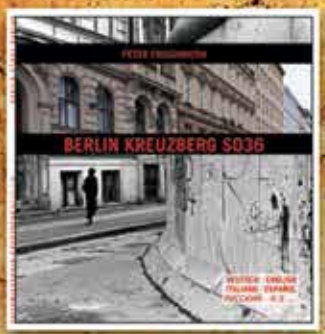
frei nach J.W.Goethe

Entdecke die Vielfalt!

Marheineke Markthalle

8:00 bis 20:00 Uhr

THERE'S MORE TO KREUZBERG THAN BOHÈME



...TO BE CONTINUED...

Diese Kreuzberg-Bücher – und vieles mehr – erhalten Sie in der **Berlin Story Buchhandlung**, Unter den Linden 40, Berlin-Mitte, in unserem **Webshop: www.BerlinStory-Shop.de** und überall im **Buchhandel.**

www.BerlinStory-Verlag.de

Impressum: Berlin Story Verlag GmbH, GF Enno Lenze, AG Chbg, HRB 152956 B;
V.i.S.d.P. Enno Lenze, Unter den Linden 40, 10117 Berlin

BERLIN STORY VERLAG
Berlin macht Geschichte
wir machen die Bücher.

Nacktprotest nervt.
Ein TITANIC-ABO schützt!
Titanic
Bla bla, blablabla blabla blablab
Wovon leben wir im Alter?
Die PARTEI
Kirche heute
Hol' dir die tollen
TITANIC-PRODUKTE:
TITANIC-Verlag, Kopischstr. 10, 10965 Berlin
www.titanic-magazin.de

SCHAFE
TEPPICHE
TEPPICH KONTOR
TEPPICHBÖDEN AUS NATURFASERN
Gneisenaustraße 33 | 10961 Berlin
T 030 693 40 71
www.teppichkontor.de

louis@Nicéphore
FOTOPIONIERE
Weil Fotografie Spaß macht !!!
EINKAUFEN
Alpa-Kameras · Portfolios · Archivierung
Inkjetpapiere · Stative · Zubehör · Dunkelkammer
Halbe Bilderrahmen Premium Shop
MACHENLASSEN
FineArt-Printing · Scanservice
Passepartoutschnitt · Einrahmungen
Ausstellungsservice
Boxen on demand
ERLEBEN
Selber drucken und scannen
Ausstellungen · Workshops
Café · Vorträge
FOTOPIONIERE
Karl-Marx-Allee 87
10243 Berlin
Tel. 030 42 08 54 – 60
Fax – 62
Mo. bis Fr.: 11 bis 20 Uhr
Sa.: 11 bis 18 Uhr
facebook.com/louis.nicephore · Mail: louis@nicephore.de
Twitter: @louis_nicephore · Web: www.fotopioniere.com

MARKTPLATZ DES WISSENS
im Bergmannkiez

Der **Marktplatz des Wissens** führt Sie durch die Bergmannstraße und seine lebendigen Nebenstraßen und vermittelt Ihnen mehr Wissen über den Kiez als ein Blick durchs Schaufenster oder ein Einkauf es je leisten kann: Er ist ein Ort, an dem berufliches Wissen des Kiezes zusammengetragen wird, neues Wissen entsteht und Wissen im Austausch praktisch genutzt werden kann.

Tradition trifft auf Vision

Wo soll es hingehen und was für Projekte oder Aktivitäten können wir gemeinsam umsetzen – für einen Kiez, der uns jetzt und auch in Zukunft noch gefällt? Gemeinsam möchten wir Lösungsansätze finden.

Seit September 2013 treffen sich Menschen aus dem Bergmannkiez regelmäßig zum *Marktplatz des Wissens* – Anwohner/innen, Kreative und Gewerbetreibende. So bunt wie der Kiez, ist jeweils auch die Runde, die hier zusammen kommt. Der Bergmannkiez ist wie ganz Berlin im Umbruch.

Unsere Ziele

Wir möchten mit Ihnen den Bergmannkiez zu einem Ort des Handelns machen und die soziale Verantwortung stärken.

- Wir bringen Unternehmer/innen und Anwohner/innen zusammen.
- Wir reden darüber, was für den Kiez wichtig ist und welche Arbeit und Wirtschaft wir uns gemeinsam wünschen.
- Wir bündeln berufliches Wissen und machen es im Dialog sichtbar machen, damit Wissen besser genutzt werden kann.
- Wir unterstützen Netzwerke, damit Unternehmen gemeinsam Arbeitsplätze schaffen können.

Die Veränderungen im Kiez bergen Chancen, gleichzeitig soll jedoch auch Bewährtes erhalten bleiben können. Nicht die große Politik ist unser Ziel, sondern kleinere Aktionen in Netzwerken, die dennoch viel bewegen können. Der rege Austausch von Wissen und Erfahrungen verschiedener Menschen jeden Alters, mit unterschiedlichen Berufen und kultureller Herkunft sind dabei das Rezept nicht nur für einen anregenden Abend, sondern auch zukünftiges gemeinsames Handeln.

Was bewegt Sie und welche Themen sind Ihnen wichtig?

Wir laden Sie ein zu unseren Gesprächsrunden.

LOK.a.Motion GmbH
info@lok-berlin.de | 030 297797 31
www.lok-berlin.de | www.eutokia.de

Wir treffen uns regelmäßig im Bergmannkiez

Oder besuchen Sie den Marktplatz des Wissens auf unserer Facebook-Seite

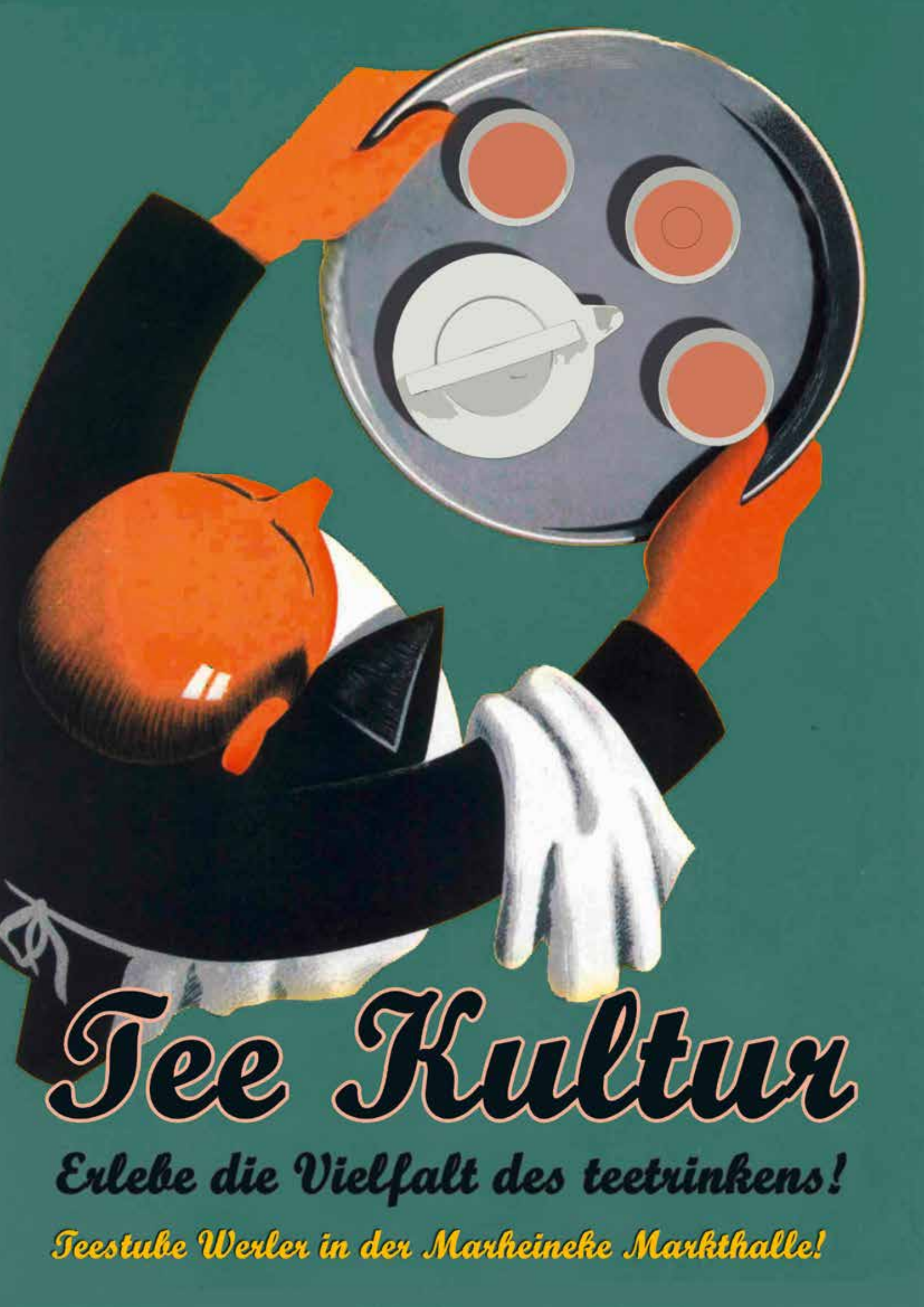
Das Projekt „EUTOKIA – Der gute Ort" wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS - Integration und Vielfalt" durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

25 Jahre griechische Feinkost

Führend in ganz Berlin

Olgas Feinkost und Agora

Markeineke Markthalle


Tee Kultur
Erlebe die Vielfalt des teetrinkens!
Teestube Werler in der Markheineke Markthalle!

THE BROWSE GALLERY

Die Browse Gallery in der Marheineke Markthalle

Foto: Joao Paglione

Im Juli 2010 öffnet die Browse Gallery auf der Empore der Marheineke Markthalle in Kreuzberg mit einer Ausstellung von Zeichnungen des bekannten Karikaturisten Klaus Stuttmann ihre Tore.

Es folgt eine beispiellose Serie von bislang weit über 40 Ausstellungen vor Ort sowie etwa 400 weiteren Ausstellungen an anderen Orten in Berlin, im Rahmen von fünf großen internationalen Fotografie- und Karikatur-/Cartoonfestivals. Diese ebenfalls von der Galerie organisierten Festivals zeigten Arbeien von über 1500 Künstler/innen und Fotograf/innen aus Berlin und der ganzen Welt.

Besucherandrang bei der Ausstellung"Augenblicke, Stillstand und Bewegung" 2012 *Foto: Ellen Röhner*

Der Projektraum, den die Browse Gallery inmitten der quirligen Marheineke Markthalle betreibt, die täglich ca. 6000 Besucher zählt, entwickelt sich schnell zu einem Publikumsmagneten, denn er ist ein besonderer Ort für künstlerische Entdeckungen und kulturelle Begegnungen.

Täglich zählt die Galerie zwischen 100 und 300 Besucher/ innen. Die Location bietet einen breiten öffentlichen Zugang zu Bildender Kunst. Sie ermöglicht gezielte aber auch beiläufige Wahrnehmung oder spontane Entdeckung der gezeigten Arbeiten. Kunst und Alltag sind hier nah beisammen. Das spiegelt sich auch im Programm.

Das Galerie-Team unter der Leitung von John Colton und Sabine Drwenzki organisiert alle 4-6 Wochen wechselnde Ausstellungen u. kulturelle Veranstaltungen - Ausstellungseröffnungen, Lesungen, Gesprächsrunden oder Workshops.

Peter v. Becker, Kulturjournalist Tagesspiegel eröffnet das Browse Fotofestival 2011 *Foto: Kai-Uwe Heinrich*

Qualitätsvolle Ausstellungen und ein vitaler Dialog mit Menschen und Kultur vor Ort sorgten für eine erfolgreiche Etablierung der Browse Gallery als lebendiges kulturelles Zentrum und beliebter Treffpunkt für Künstler/innen, Anwohner/innen und Besucher/innen.

In Auseinandersetzung mit dem Standort hat die Galerie Impulse der lokalen Kunst- und Kulturszene u.a. Akteure aufgegriffen, kreativ weiterentwickelt und daraus sein Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm gestaltet. Kunst, Fotografie und (politische) Kultur aus Kreuzberg und West-Berlin bildeten einen Schwerpunkt des Ausstellungsgeschehens der letzten Jahre.

Das konzeptionelle und kuratorische Interesse liegt hier bei der Erforschung und Erprobung wechselseitiger Dialoge zwischen individueller künstlerischer Produktion einerseits und sozialen Prozessen der Kulturbildung, Erzeugung von Öffentlichkeit und Gestaltung der unmittelbaren Lebensumwelt andererseits. Zum Programm gehören künstlerische und dokumentarische Ausstellungen und die Vermittlung kultur- und zeithistorischer Bezüge. Höhepunkt der Auseinandersetzung ist der über 1 jährige Ausstellungszyklus „Inside Out I - die Kreuzberger Bohème 50er - frühe 70er Jahre".

Nach über vier Jahren atemloser Ausstellungstätigkeiten in der Marheineke Markthalle hat die Browse Gallery einen wesentlichen Impuls zur (Wieder-)Entdeckung Kreuzberger Künstler/innen und Bewahrung des für Berlin bedeutenden, reichhaltigen kulturellen Erbes von Kreuzberg gegeben. Die stetig wachsende Besucherschaft, Künstler/innen und interessierte Kunst-Kenner/innen haben es der Galerie gedankt. Es bleibt abzuwarten, ob und wie dieser Impuls vom offiziellen Kunst- und Kulturbetrieb Berlins aufgenommen wird.

Ausstellungen am Standort Markthalle – Beispiele 2010 - 2013

Klaus Stuttmann, Karikaturen 1990 - 2010, Juli 2010

Wolfgang Krolow, Fotografien, September 2010

Denkzeichen Georg Elser in Berlin", 206 Beiträge des internationalen Kunstwettbewerbs der Senatskanzlei Kulturelle Angelegenheiten, Oktober/November 2010, Prämierungsveranstaltung u.a. mit André Schmitz, Rolf Hochhuth, Leonie Baumann

Titanic und die Berlin Connection, u.a. mit Werken von Michael Sowa, Kitti Hawk, Rattelschneck, Hauk & Bauer, November/Dezember 2010, Eröffnung mit Franz Schulz und Martin Sonneborn

Kurt Mühlenhaupt, Rund um den Chamissoplatz, Grafiken und Ölgemälde, in Zusammenarbeit mit dem Kurt Mühlenhaupt Museum Bergsdorf, März/April 2011, Eröffnung: Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit

Erich Rauschenbach, MUTTI, Frau Richter & Co, Acrylgemälde, Februar/März 2012

Franz Schulz (Bezirksbürgermeister a.D.) und Klaus Stuttmann *Foto: Edith Siepmann*

Raimund Krumme, Spiel für Linien und Figuren, Zeichnungen und Animationen, in Kooperation mit Deutschen Institut für Animationsfilm e.V., Juli/August 2012

Ton Steine Scherben, 40 Jahre Keine Macht für Niemand, dokumentarische Jubiläumsausstellung, Konzerte, Public Talks, September/ Oktober 2012

RGB - Red, Green and Blue, Gruppenausstellung zeitgenössische Malerei aus Kuba, Eröffnung durch den kubanischen Botschafter, Oktober 2012

AugenBlicke. Stillstand und Bewegung. Fotografien aus Kreuzberg der 70er und 80erJahre, in Kooperation mit dem Kreuzbergmuseum i.R. des Europäischen Monats der Fotografie, November 2012

Michael Russ, Retrospektive 06:00 AM … positive/ negatives, Tintones, handkolorierte Fotografien u.a. des Covershoots v. Tom Waits Album Swordfish Trombone, Januar/Februar 2013

Ernst Volland, Eingebrannte Bilder, Künstlerische Verfremdungen fotografischer Bild- Ikonen der deutschen Geschichte, März/April 2013

Von Jena nach Kreuzberg - Geheimnisse haben lange Schatten, November 2013, dokumentarische Ausstellung zu Jugendopposition und Repression in der DDR, in Kooperation mit dem Stasimuseum Berlin und der Robert-Havemann-Gesellschaft

Die Browse Festivals - Internationale Ausstellungs- und Veranstaltungsplattformen

Verbindungslinien von lokalen und internationalen Entwicklungen und Debatten knüpft und fördert die Galerie seit mehreren Jahren als Initiator und Manager großer internationaler Festivals im Bereich Fotografie – Berlin Fotofestival The Browse

(www.berlin-fotofestival.de) und Karikatur, Cartoon und Comic - The Browse Cartoon Festival (www.thebrowse-cartoonfestival.de).

Auch hier zeigt sich, ähnlich wie in der Galeriearbeit, ein Schwerpunkt bei der Präsentation und Vermittlung von Künstler/innen und Fotograf/innen, die auf überraschende Weise zu einer kritischen Auseinandersetzung mit globalen gesellschaftlichen und /oder lokalen Entwicklungen anregen.

Bei der Initiierung der Festivals ging es auch darum, so der Ideengeber und Festival-Kurator John Colton„ den vielen Künstler/innen und Fotograf/innen eine Präsentations- und Vernetzungsplattform zu bieten, die es heutzutage schwer finden, für ihre Arbeiten erschwingliche Ausstellungs- und Verkaufsräume zu finden."

Ausgehend von den Aktivitäten in der Marheineke Markthalle hat die Galerie bei ihren Festival-Aktivitäten in Kreuzberg zahlreiche Locations im Umfeld der Halle für die Präsentation von Kunst und Fotografie erschlossen. Künstler/innen, Fotograf/innen und lokale Gewerbetreibende wurden jährlich an mehr als 60 Orten im Stadtteil zusammengebracht.

Parallel dazu wurden i.R. der Festivals große Ausstellungen präsentiert, mit international renommierten Künstler/innen und Fotograf/innen, an grandiosen Orten: dem ehemaligen Offizierskasino des Flughafen Tempelhof (Browse Cartoon Festival 2011), einer extra aufgebauten Zeltstadt im Zeitungsviertel an der Friedrichstr. (Browse Fotofestival 2012) und in drei riesigen Hallen des ehemaligen Postbahnhofs am Gleisdreick, heute STATION Berlin, (Berlin Fotofestival The Browse 2013).

Neben anerkannten Vertreter/innen der bundesdeutschen Zeichenkunst wie Klaus Stuttmann, Michael Sowa, Rainer Hachfeld, Till Mette, Gerhard Seyfried, Freimut Woessner, Ziska Riemann, Barbara Henninger u.a., waren auch internationale Künstlergrößen wie Ralph Steadman, Gerhard Haderer, Jean Plantu, Paul Driessen, und eine Reihe von Karikaturisten des Cartoon Movement aus Ländern des „Arabischen Frühlings" sowie Jung-Stars aus dem Bereich des Animationsfilms wie Timo Würz, und Nick Klein im Cartoon Festival vertreten.

Einen besonderen Schwerpunkt legten die Browse Fotofestivals auf die zeitgenössische dokumentarische Fotografie. Weltweit anerkannte Fotograf/innen zeigten ihre Arbeiten und nahmen persönlich an den vielfältigen Veranstaltungen der Festivals teil. Darunter verschiedene Fotograf/innen der Fotoagenturen Magnum, Seven und NOOR wie Paolo Pellegrin, Cathryn Cook, Christopher Morris, Kadir van Lohuizen, Jan Grarup und Nina Beermann, und zahlreiche Independents wie Valerio Bispuri sowie Nikos Pilos, Daniele Tamagni, Frederic Lemalet, Robert King, Rob Hornstra, Geert van Kesteren, Wolf Böwig und Ann-Christine Wöhrl.

Die Festivals lobten mehrere Wettbewerbe aus und vergaben Preise, u.a. den internationalen Smartphone Wettbewerb „Berlin Calling", an dem sich dank der Unterstützung durch VICE als Medienpartner Teilnehmer/innen aus über 40 Ländern beteiligten.

Kulturelle Bildung

Kunst- und Kultur für breite Publikumsschichten zugänglich zu machen ist ein Kernanliegen der Browse Gallery.

Projektbeispiele für unser Engagement in diesem Bereich sind u.a. die Durchführung eines Jugendzeichen-Wettbewerbs, gefördert von der Naturstiftung Berlin, eine Ausstellung von Outsider Art und Grundschul-Workshops in Kooperation mit den VIA Werkstätten, oder die Heranführung von erwerbslosen jungen Erwachsenen an Galerietätigkeiten im Kontext eines Projektes zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen benachteiligter Jugendlicher.

Auch mit den Foto-Festivals und ihrem umfangreichen Vortrags- und Workshop-Programm zur Veränderung der Dokumentar-Fotografie in Zeiten von Internet, mobilen Plattformen und Social Media engagiert sich die Galerie im Bereich der kulturellen Bildung.

Duscha Rosen und John Colton mit Kai Wiedenhöfer und Adrienne Göhler und 2 Mitarbeiterinnen bei der Eröffnung von Wall on Wall, Juli.2013 *Foto: Sönke Tollkühn*

Herausragendes Beispiel ist hier das transnationale Ausstellungs- und Austauschvorhaben „Open the Shutters" zu Konflikt-Fotografie in 3 ehemaligen Mauerstädten Europas: Berlin, Derry (Nordirland), Dubrovnik (Kroatien). Unterstützt durch Mittel des EU-Kulturprogramms präsentierte die Browse Gallery i.R. des Berlin Fotofestival 2013 die spektakuläre und weltweit gefeierte Ausstellung „WALL ON WALL" von Kai Wiedenhöfer.

Auf der Berliner Mauer an der Rückseite der East Side Gallery wurden über eine Länge von 34 Metern 36 riesige Panorama-Fotografien, (9 x 3 m) von Mauern aus aller Welt gezeigt. Hunderttausende Besucher/innen ließen sich von Juli – November 2013 von der Ausstellung beeindrucken.

v.l. Duscha Rosen, John Colton, Sabine Drwenzki *Foto: John Colton*

Macher/innen und Netzwerk

Galerie- und Festivalgründung u.a. Projekte entstanden ursprünglich aus den Aktivitäten der Künstler/innen- und Stadtteilinitiative e.V., seit 2010 auch als gemeinnütziger Verein Community Impulse Initiative anerkannt. Kopf der Initiative und Galerie-Geschäftsführung ist das Trio John Colton, Sabine Drwenzki und Duscha Rosen.

Für Konzeption, Strategie und künstlerische Gesamtleitung und Kuration von Ausstellungen der Galerie und Festivals ist John Colton verantwortlich. Gemeinsam mit der Mediendesignerin Sabine Drwenzki leitet er den Galeriebetrieb, betreut die in der Galerie ausgestellten und von ihr vertretene Künstler/innen, kümmert sich um Grafik, Fotografie und das Ausstellungsdesign. Jahrzehntelange Erfahrung als Szenenbildner und Production Designer für Theater, Film, TV und Eventveranstalter kann John Colton, der 1988 aus Nordirland nach Berlin kam, hier produktiv einbringen. Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Organisation von Projektkooperationen liegen bei der Kommunikationsmanagerin Duscha Rosen. Weitere Vereinsmitglieder und Nicht-Vereinsmitglieder, MAE und Honorarkräfte helfen beim Betrieb der Galerie und anderen Projektvorhaben.

Ein hoher Vernetzungsgrad mit lokalen und internationalen Akteur/innen aus den Bereichen Kunst und Kultur, Politik, Wirtschaft und Medien ermöglicht die Realisierung der Ausstellungen und größerer Projektvorhaben.

Längerfristige Kooperationen und intensive Netzwerkpartnerschaften bestehen u.a. mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Berliner Großmarkt GmbH (Eigentümer Marheineke Markthalle), Kurt Mühlenhaupt Museum Bergsdorf, GEWOBAG.

Browse Gallery

www.browse.gallery

Ausstellungskooperationen u.a. mit Institutionen & Organisationen wie:

AFP
Amnesty International
artgenossen
Atelierhof Kreuzberg
Ärzte ohne Grenzen
Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg
City of Culture Company, Derry (NI)
Cartoon Movement
Cartooning for Peace
Deutsches Institut für Animationsfilm e.V.
Edition Braus
emerge
Europäischer Monat der Fotografie
Friedrich-Ebert-Stiftung
dpa
Galerie Brockstedt
Galerie Michael Haas
Galerie Tammen & Partner
Günter Grass-Haus
Günter und Ute Grass Stiftung
Initiative TheaterMuseum e.V.
Käthe-Kollwitz-Museum
Kubanische Botschaft
Kurt Mühlenhaupt Museum - Bergsdorf
Niederländische Botschaft
NOOR - Photo Collective
Panfoto Agentur
Privatstiftung Peter Infeld
Ralph Steadman Art Collections
Reporter ohne Grenzen
Robert-Havemann-Gesellschaft
Stasimuseum
Teddy Award
Ton Steine Scherben
Theater Thikwa
The Cartoon Museum London
VICE Media
War Photo LTD
Wilhelm-Busch-Museum
World Press Photo
Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Danke

THE BROWSE GALLERY

bedankt sich herzlich bei ihren Kooperationspartner/innen und Unterstützer/innen

Akademie der Künste, Berliner Großmarkt GmbH, Dieter Beuermann, Team Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg, Sema Binia, Martina Bittner, Jana Borkamp, Helmut Börsch-Supan, Boris Brockstedt, Dietmar Bührer, Andreas Curtius, Antonio Drwenzki, Martin Düspohl, Klaus Ferentschik, Felice Fey, Jochen Fey, Andreas Foidl, Annemarie Frank, Janos Frecot, Horst Friedmann, Chris Frey, Thomas Frey, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Gerhard Goihl, Günter Grass, Norbert Gravius, Rudolf Großkopff, Aldona Gustas, Michael Haas, Hans Hartmann, Marcus Haucke, Hugo Hoffmann, Thomas Kapielski, Robert King, Dietrich Kirsch, Cansel Kiziltepe, Marie-Luise Knott, Günter König, Hans Korfmann, Viktoria Krason, Fred Kuhaupt, Sigurd und Barbara Kuschnerus, Juliane Kutter, Hendrik Liersch, Isabella Mamatis, Christoph Meckel, Renate Moser, Hannelore Mühlenhaupt, Olav Münzberg, Herbert Nobel, Hilke Ohsoling, Karl Oppermann, Volkmar Reichman, Udo Rzadkowski, Barbara Rolfes-Poneß, Lucia Rosen, Max Rosen, Ali Schindehütte, Helmut Schneider, Marina Schnurre, Hinrich Schulze, Adelheid Sickrodt, Gudrun Sickrodt, Edith Siepmann, Eckhard Siepmann, Dieter Speck, Lutz Stehr, Klaus Stuttmann, Team TouchingCode GmbH, Klaus Theuerkauf, Jörg-Philipp Thomsa, Sönke Tollkühn, Heidi Tomiak, Ton Steine Scherben, Hartmut Topf, Alf Trenk, Joachim Uhlmann, Hartmut Volmerhaus, Riki von Falken, Peter Wawerzinek, Yordanka Weiß, Klaus Wichmann, Veronika Wilke-Benzmann, Susanne und Ulrich Wülfing, Günter Zint.

…und allen Anderen, die den Ausstellungszyklus zur Kreuzberger Bohème unterstützen.

marheineke markthalle

FHXB MUSEUM

MdF BERLIN

INFELd

Galerie Brockstedt

Günter Grass-Haus
Forum für Literatur und Bildende Kunst

Berliner Fenster

rbb

THE BROWSE GALLERY WEIHNACHTSVERKAUF

6. BIS 24. DEZEMBER

Mach Deinen Liebsten eine Freude!
Verschenke Originalwerke aus unserer exklusiven Selection, z. B. Werke von

KURT MÜHLENHAUPT
GÜNTER GRASS
RUDI LESSER
MICHAEL A. RUSS
WOLFGANG KROLOW
GÜNTER ZINT
ROBERT KING

Foto: Michael A. Russ

FRIEDRICH SCHRÖDER-SONNENSTERN
ROBERT WOLFGANG SCHNELL
GÜNTER BRUNO FUCHS
GÜNTER ANLAUF
KARL OPPERMANN
ED DICKMANN
EBERHARD FRANKE
HANS SÜNDERHAUF
RAIMUND KRUMME
WOLFGANG SIMON
JAYA SUBERG
INGE DENKER
RICHARD BURKERT

UND VIELE ANDERE KÜNSTLER AUS
FOTOGRAFIE, GRAPHIK UND MALEREI

WEIHNACHTSVERKAUF
6. - 24. DEZEMBER IN DER BROWSE GALLERY
MARHEINEKE MARKTHALLE
MARHEINEKEPLATZ 15
10961 BERLIN

Impressum

Herausgeber: Browse Gallery
Community Impulse Initiative e.V.
c/o Rosen, Fidicinstr. 12, 10965 Berlin

V.i.S.d.P. Sabine Drwenzki

Gesamtkonzeption Ausstellungszyklus: John Colton
Kuration und Künstler/innenbegleitung: John Colton, Sabine Drwenzki
Kuration Einzelausstellungen: Klaus Ferentschik, Aldona Gustas, Rudolf Großkopff, Hugo Hoffmann, Volkmar Reichmann, Eckhard Siepmann, Hartmut Topf, Günter Zint
Konzept und Grafik-Design: John Colton, Sabine Drwenzki
Satz-Layout: Christian Hochstein, Sabine Drwenzki, Ludivine Sulpice
Texte: alle genannten Autor/innen
Redaktion und übrige Magazintexte: Duscha Rosen
Bilder: alle genannten Künstler/innen, Fotograf/innen u.a. Bildurheber/innen

Kontakt: info@browse.gallery
facebook.com/thebrowsegallery
www.browse.gallery

STATiON

aus Kreuzberg in die Welt: Fahrräder & Accessoires

fahrradstation – Bergmannstr. 9
bergmann@fahrradstation.de
T 030 215 15 66
www.fahrradstation.de

fahrradstation®